

# WITH CARE

## Toolkit

Producing with care  
Audience with care

## How to use this book

Es ist interessant, dass mittlerweile viel über Sorgearbeit und Care im Kunstbetrieb geredet wird, aber nicht darüber, dass sich das System eigentlich verändern sollte." Olivia Hyunsin Kim/ Art as Labour. Über Kunst, Mutterschaft und Institutionskritik

An zwei Wochenenden öffnete »WITH CARE. Action Lab zwischen Theater, Publika und Sorgearbeit« einen Raum für feministische Visionen und Handlungsspielräume. Teilnehmer\*innen der Labs waren Akteur\*innen, die in ihren jeweiligen Kontexten zu einem **Prozess sich erneuernder Praxis beitragen**. Entstanden ist dieses Toolkit als Baustein für eine vielfältige und intergenerationale Zukunft in den Freien Darstellenden Künsten.

Unterteilt in die Bereiche **PRODUCING WITH CARE** und **AUDIENCE WITH CARE** versammelt das Toolkit zahlreiche Expertisen, Erfahrungen, Realexperimente, Good Practices, Reflexionsangebote und Spieleinladungen. Daraus erwachsen Handlungsoptionen und Visionen für eine **institutionelle Transformation**, welche Teilhabe von Eltern und Care-Arbeitenden an Rezeption wie Produktion von Theater ermöglicht.

Es bietet einen Einblick in die Arbeit, die bestehende Initiativen leisten und die uns inspiriert hat. Es liefert Input zu an Care-Arbeit angepassten Probenprozessen und Aufführungspraxen und bringt sich überschneidende Diskurse & Praktiken, wie relaxed performance, audience development und gender budgeting produktiv ins Spiel. Das Toolkit entfaltet seine Wirkung in der Anwendung spielerisch formulierter Instruktionen, im Durchführen der Selbstchecks und Handlungsanweisungen sowie im Weiterdenken, Fortführen und Erproben skizzierter Veranstaltungsformate, zeitlicher und räumlicher Programmgestaltungen sowie veränderter Kommunikations- und Arbeitsweisen.

**Es geht weniger darum, es zu »lesen«  
als es direkt umzusetzen, anzuwenden, auszuprobieren.**

Wir wissen: Unsere Häuser, Festivals, Theater-Institutionen und Residenzorte funktionieren so unterschiedlich wie die Kontexte und Bedingungen einzelner Produktionen. Und Künstlerische Praktiken sind ebenso vielfältig wie die Bedürfnisse der Sorgetragenden und der Kinder. Das Toolkit liefert deshalb Angebote zur Perspektivverschiebung sowie konkrete Bausteine zur Transformation!

Unser Toolkit basiert auf fundamentalem Wissen jenseits traditionellem, akademischen Schriftwissen. Es versammelt **Erfahrungs-, Praxis-, Körper- Alltags- sowie emotionales Wissen** und leitet aus ihm Handlungsoptionen und Utopien ab. Diese Sammlung ist nur der Beginn. Schreibt sie fort, wendet das Toolkit an, tragt eure Forderungen und Erfahrungen in die Öffentlichkeit, bis diese Zukunft eine gelebte Gegenwart wird.

Transformation ist nur möglich, wenn wir sowohl auf der kulturpolitischen Ebene als auch auf der Ebene der Produktionspraktiken **Care als Expertise** begreifen.

### Care-Verpflichtungen sind in diesem Toolkit bewusst nicht auf Mutter\*- oder Elternschaft beschränkt.

3

Das **Mindset**, in dem wir die Erneuerung denken, basiert auch auf einer Weitung des Verständnisses von Familie und meint eine Zukunft, in dem Care viele Formen annehmen kann. Neben der Betreuung von Kindern, dem Pflegen von älteren Menschen oder anderen Verwandten und dem Sich-Kümmern um erkrankte Freund\*innen, betrachten wir auch Carearbeit im Rahmen von Communities sowie aktivistische Arbeit als Sorgearbeit am Kollektiv. Wir verstehen Care-Verpflichtungen als Verstärker für bestehende Marginalisierungen und Diskriminierungen. Eine **veränderte Praxis**, die Sorgearbeit intersektional mitdenkt, steht in synergetischer Beziehung zu Bewegungen gegen Rassismus, Sexismus, Antifeminismus, religiöse Verfolgung, Homo- und Transphobie, Ableismus, Altersdiskriminierung, Klassismus etc.

Barrieren zugunsten von Vielfalt und Heterogenität abzubauen, ist ein Zukunftsthema für viele Kulturorte.

**Dieses Heft richtet sich sowohl an Institutionen, Veranstalter\*innen, Programm-Gestalter\*innen als auch an die Kunst- und Kulturschaffenden der Freien Szene. In unseren Produktionszusammenhängen haben wir Gestaltungsspielraum, den wir unbedingt nutzen wollen!**

Wir, als Sorge tragende Kunstschaffende, verstehen Debatten um **Familienvereinbarkeit** sowie Auseinandersetzungen um die (Un-)Vereinbarkeit alltäglicher Pflege- und Sorgeverpflichtungen als Teil der vielen Kämpfe gegen **Diskriminierung im sozialen Gefüge Theater**. Eltern und andere Menschen mit Care-Verpflichtungen sind unverzichtbare Akteur\*innen sowie ein vernachlässigtes Publikumssegment der Freien Szene. Es ist Zeit, deren Recht auf Teilhabe an Kunst und Kultur umzusetzen!

Angesichts einer politischen und ökologischen Situation, die nach Sorge und Carearbeit verlangt, plädieren wir für eine **Kunst, die weiß, dass sie nicht das Wichtigste auf der Welt ist**.

Unverletzbarkeit, Autonomie und Unabhängigkeit von der Sorge anderer sind Fiktionen. Nicht nur Kinder und pflegebedürftige Menschen sind auf Care angewiesen. **Von einer Veränderung unserer Arbeitsweisen und Zeiteinteilungen sowie einer Neuausrichtung unserer Kriterien für Professionalität profitieren wir deshalb alle!**

# Who wrote this Toolkit

Das Artist Lab ist eine Kooperation des Künstler\*innen-Kollektivs »BEYOND RE:production – Mothering in the performing arts« mit dem Verein »Bühnenmütter«. Somit fußt es in zwei Projekten, die sich jeweils der spezifischen Perspektive von Müttern\* in der Darstellenden Kunst widmen. Innerhalb der beiden Labs versammelten sich Künstler\*innen, Kurator\*innen, Intendant\*innen und Festivalmacher\*innen mit und ohne Care-Verpflichtungen.

Für die Initiatorinnen und Künstlerischen Leiterinnen des Artist Labs, Sylvi Kretzschmar, Liz Rech und Teresa Monfared, war die Toolkit-Entwicklung der logische Schritt nach dem Rechercheprojekt »BEYOND RE:production. Mothering in the performing arts« ↗S.6. Dieses performative Rechercheprojekt verstand sich als Teil eines feministischen Diskussionsprozesses, aber nicht nur – Mutterschaft befindet sich am Knotenpunkt vieler politischer Diskussionen, welche Dilemmata beschreiben, die am Bild der berufstätigen sozialen Mutter lediglich besonders deutlich werden. Eine Mutterschaft ist für Künstler\*innen weiterhin ein Karriererisiko. Denn im scheinbar so progressiven und emanzipierten Bereich der Darstellenden Künste wird immer noch von dem alten Klischee der Unvereinbarkeit von Sorgearbeit und Kunst ausgegangen. Aufbauend auf dieser künstlerisch-forschenden Bestandsaufnahme ist das Toolkit eine Antwort auf das große Bedürfnis, konkrete Veränderungsvorschläge zu machen und reale Handlungsspielräume u eröffnen, um eine notwendige Transformation in den Freien Darstellenden Künsten anzustoßen.

Unser Toolkit wäre ohne die Arbeit vieler Menschen vor uns nicht möglich gewesen. Wir wurden inspiriert von diversen Initiativen und Praxen zum Thema Sorgearbeit und Kunst. Zahlreiche Akteur\*innen und Netzwerke haben in den vergangenen Jahren an Diskursverschiebungen und Real-experimenten gearbeitet und Ideen zur Wandlung von Produktionsweisen zu Gunsten Care-Arbeitender entwickelt.

Du bist willkommen und Teil einer vielfältigen feministischen Zukunft, die wir alle mitgestalten!

## Überblick

How to use this book	2
Who wrote this toolkit	3 - 4
BEYOND RE:production – MOTHERING IN THE PERFORMING ARTS	5 - 6
»Intergenerationelle Öffentlichkeiten stärken« Sibylle Peters, FUNDUS THEATER/ Forschungstheater	7 - 8
Producing with Care	9 - 16
Die Quadratur des Kreise	17 - 18
Aus welcher Perspektive schaust Du?	19 - 20
Audience with Care	21 - 28
Kultur- und Sozialpolitische Forderungen	29 - 30
»Mit Care die Künste transformieren« Sascia Bailer	31 - 32
»Ausblick« Annika Mendrala Bühnenmütter e.V.	33 - 34
ARTIST LAB   Get labelled: Parents in Theaters! Ag Tanz und Elternschaft	35 - 36
Teilnehmer*innen Toolkit-Entwicklung	37 - 38
Dokumentationstrailer	39 - 40
Linksammlung	41 - 46
Glossar der Dinge, die es noch nicht gibt	47 - 50
Impressum	51

4

# BEYOND RE:production

## MOTHERING IN THE PERFORMING ARTS

Ein performatives Rechercheprojekt von Liz Rech,  
Annika Scharm und Sylvi Kretzschmar

≡  
*Schade, dass du  
Mutter wirst.  
Ich möchte immer  
deine Kunst.«\**

### Fragment N° 30

#### Was ich mit dem Wort Mutter habe

Diese Madonna

Dieser Satz – von einem Kollegen an die damals schwangere

*Diese stillende Madonna* Performance-Künstlerin Annika Scharm gerichtet – war

Initialzündung für eine mehrjährige Recherche zum Thema

*Also das Bild* Kunstproduktion und Mutterschaft. Das biografische,  
diskursive und performative Material zu Alltagswissen von

*Diese Aufopferung und so* Müttern in der Kunst ist in 10 Kapiteln des stetig  
wachsenden Blogs [MOTHERING IN THE PERFORMING ARTS](#)

Und dass das so eine Binarität festlegt versammelt. Unser Ausgangspunkt waren Mütter\* aus  
unserem unmittelbaren Umfeld, die in der Kunst- und

*Mutter Vater* Performancewelt tätig – oder aus guten Gründen nicht

mehr tätig – sind. Ausgehend von der eigenen Situation

wurden u.a. Rollenerwartungen an »die« Mutter und »die«

Künstler\*in, die Rolle von Sorgearbeit in der Gesellschaft

*Ich bezeichne mich nicht als Mutter* sowie Produktionsweisen im Theater und in der Kunst  
befragt. Das Blog-Format bewährte sich als Werkzeug für

*Theoretisch bin ich es natürlich* eine wachsende kulturpolitische Vernetzung, aus der  
das vorliegende Toolkit hervorgeht.

*Aber ich hege ein großes Unbehagen*

Unter dem Titel »[MOTHERING MOVE\(S\)](#)« haben wir das Blog-

*Wenn man mich Mama nennt* Material im Rahmen des Festivals »Fokus Tanz#9. On

Mobility« auf Kampnagel präsentiert – in Form einer

bespielten Ausstellung und einem Lecture-Konzert. Durch Inter-  
view-Ausschnitte, Fotos, O-Ton-Collagen, Songs entstand vom

*Das Wort Mutter ist so fest* 01.- 05. März 2023 im Kampnagel Foyer ein zugleich  
intimer und öffentlicher Raum des Austauschs.

*Das ist halt eine Person*

Das performative Rechercheprojekt zielte auf eine solidarische

*Eine sehr feminine sehr weibliche* Selbstvergewisserung von Künstler\*innen-Müttern  
und auf ein ästhetisches und politisches Interesse an deren

spezifischer Situation. Denn der Balanceakt zwischen Kita und  
Konzeption, Kreativität und Kümmern gleicht immer noch einem

*Wenn man das Wort Mutter hört* Tanz auf dem Vulkan.

Eine Künstler\*in ist idealerweise maximal unabhängig, selbst-

*Hat man ein Bild im Kopf* bestimmt, radikal und sie trifft autark mutige

Entscheidungen. Das kollidiert dann mit dem sich Sorgenden

*Und diesem entspreche ich nicht* und der Abhängigkeit der Mutter. Die hippe Künstlerin  
kann dann eben nicht mehr so glaubwürdig performt werden.

*Natürlich bin ich liebevoll und so*

*Aber ich bin wohl queerer*

*Als es das Wort Mutter zulässt*

There are real challenges to being an artist mother, but they arise  
neither from a lack of ability nor a lack of bohemian spirit. (...) many of the problems artist mothers face result from conventions  
within the artworld itself. (How Not To Exclude Artist Mothers  
(and other parents) <https://www.hettiejudah.co.uk/how-not-to-exclude-artist-mothers-and-other-parents>)



Viele der Hemmnisse entstehen durch die Konventionen  
und Produktionsroutinen in der Kunstszene. Und das führt  
dann dazu, dass ab dem Moment, wo sie Mütter werden,  
viele hochqualifizierte Künstler\*innen aus dem Feld  
verschwinden.

*Ich finde, es ist ein großes Privileg, Kinder zu haben und ich  
finde, es ist ein großes Privileg, Kunst zu haben. Und ich finde es  
absolut ungerecht, dass Männer diese Privilegien besser über-  
einander bekommen als Frauen. Für Frauen ist das häufig noch  
eine große Schwierigkeit. Während Männer häufig beides dürfen:  
Kunst machen und Kinder haben. (Hannah Kowalski,  
Interviewrecherche BEYOND RE:production)*

Um sogenannte mütterliche Tätigkeiten rund um Kümmern  
und Carework jenseits fixer geschlechtlicher Zuschreibungen  
zu benennen, bietet sich der englische Begriff »Mothering«  
als ein beweglicher Begriff an. Der Grund, warum wir  
immer noch von Mutterschaft und nicht von Elternschaft  
sprechen, ist, dass sich die Ausgangssituation von männlich  
gelesenen Künstlern und weiblichen gelesenen Künstler\*innen  
mit Kindern immer noch grundlegend anders darstellt.  
Eine Mutterschaft ist für Künstler\*innen bewiesenermaßen  
ein Karriererisiko.

### Fragment N° 31 Mutter\*

Wir könnten anfangen,  
Mutter mit Sternchen zu betiteln

Wie müssen sich Produktionsstrukturen ändern, um dem  
sich wandelnden gesellschaftlichen Verständnis von  
Care Rechnung zu tragen? Dem Fantasma des autonomen,  
hyperflexiblen und mobilen Künstlers stellen wir  
Erfahrungen von Abhängigkeit, Verbundenheit und  
Verantwortung gegenüber.

*\*Es ist eine gesellschaftliche Realität, dass ein männlicher Künstler so  
einen Satz nicht zu hören bekommt. Dies ist der Grund, warum an dieser  
Stelle (noch) nicht von Elternschaft/Parenting die Rede ist.*

Mit: Angela Kecinski, Sylvi Kretzschmar, Liz Rech, Regina Rossi,  
Teresa Monfared, Lotte Dohmen  
Performative Recherche: Jenny Beyer, Lotte Dohmen, Nora Elberfeld, Hannah Kowalski,  
Sarah Lasaki, Martina Mahlknecht, Teresa Monfared, Annika Scharm,  
Felizitas Stilleke, Lani Tran-Duc  
<https://motheringintheperformingarts.wordpress.com>

Gefördert vom Fonds Darstellende Künste aus Mitteln der Beauftragten  
der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen einer Prozessförderung  
des Programms #Take Heart

# Intergenerationelle Öffentlichkeiten stärken

7

Kinder und Erwachsene, die zusammenleben, also Familien, müssen leisten, was die Gesellschaft im Großen und Ganzen verweigert: Sie schaffen eine gemeinsame Welt von Kindern und Erwachsenen, die es gesellschaftlich kaum gibt. Um die Familien herum ist die Welt weitgehend aufgeteilt in Räume für Kinder und Räume für Erwachsene, Veranstaltungen und Praxen für Kinder und solche für Erwachsene. Im Ein- und Ausgang der familiären Wohnung müssen Familien sich jeweils gewissermaßen auseinanderdividieren und wieder zusammensetzen. Für ihre private Welt gibt es kaum öffentliche Entsprechungen. Der in letzter Zeit viel besprochene Mental Load liegt ganz auf der Seite der Familien.

Ausnahmen, also Welten, die Kinder und Erwachsene gleichermaßen ansprechen, finden sich oft eher im kommerziellen Bereich: Marvel, Fastfood-Restaurants, Vergnügungsparks, Tourismus. Wer das Geld dafür hat, hat kurz Pause vom Auseinandernehmen und wieder Zusammensetzen – auch ein Grund für den Erfolg solcher Angebote.

Der Gegensatz von Kindern und Erwachsenen stützt sich auf viele stabile Pfeiler, vor

allem auch rechtliche. Dass in letzter Zeit Kinderrechte in die öffentliche Aufmerksamkeit gerückt werden, sollte nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, dass Kinder einfach weniger Rechte haben als Erwachsene. Die allgemeine Zuneigung für Kinder kann nicht wettmachen, dass sie in vieler Hinsicht Bürger\*innen zweiter Klasse sind. Sie zeigt sich im Gegenteil meist als Paternalismus. Die Differenz zwischen Kindern und Erwachsenen ist eine klassische Binary: eine Differenz, die natürlich erscheint und dabei der einen Seite Macht über die andere verschafft.

Die Folgen dieser Aufteilung der Welt zeichnen sich drastisch ab und werden doch kaum wirklich adressiert: Kinder und »ihre Erwachsenen« sind zum Beispiel häufiger von Armut betroffen als der gesellschaftliche Durchschnitt, Kinder und Jugendliche leiden gegenwärtig zu einem viel höheren Prozentsatz als Erwachsene unter Depressionen und Angststörungen. Die Überforderung und Erschöpfung der Erwachsenen, die beauftragt sind, die Zweitklassigkeit der Kinder zu verwalten, scheint dabei weiterhin zu wachsen. Zugleich werden Eltern, Lehrer\*innen und auch Künstler\*innen, die für ein Kinderpublikum arbeiten, vom Rest der Welt oft nicht ganz für voll genommen.

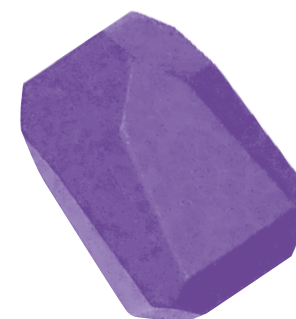
Im Theater ist das nicht anders. Die europäische Theaterlandschaft performat und verstärkt die Differenz zwischen Kindern und Erwachsenen weitgehend frei von Kritik. Natürlich gibt es Theater für Kinder, das dann auch Familien besuchen. Ein dezidiert intergenerationelles Angebot, das Kinder und Erwachsene gleichermaßen adressiert und damit Familien den Mental Load mal abnimmt, gibt es jedoch kaum. Obwohl sich das Theater gerade heute immer mehr als Generator von Öffentlichkeiten und vor allem auch von alternativen Öffentlichkeiten versteht, sind intergenerationelle Öffentlichkeiten dabei kaum vertreten.

Wer intergenerationelle Öffentlichkeiten erlebt hat, weiß, dass ihr Fehlen nicht nur für die Kinder und die mit

8

Sorgearbeit betrauten Erwachsenen ein Verlust ist, sondern für alle Seiten. Nicht nur fehlt den erwachsenen Öffentlichkeiten die besondere Perspektive von Kindern, die in vielen Feldern wichtige Impulse geben können. Die erwachsenen Öffentlichkeiten schließen mit den Kindern oft auch ihre eigene Verletzlichkeit aus, schließen Sorgearbeit aus, die allen zugute kommen kann und sollte, nicht nur den Kindern. Denn dies ist einer der problematischsten Züge der Binary: Sie teilt Menschen in solche auf, die Care beanspruchen können und müssen, und solche, die das angeblich nicht brauchen. Die kalten oder hypersexualisierten Öffentlichkeiten der Young Professionals, die von Competition geprägten Marktöffentlichkeiten – all sie leben von der Illusion, dass ihre Mitglieder erstmal keiner besonderen Sorge bedürfen.

Sibylle Peters  
FUNDUS THEATER/  
Forschungstheater  
Das Kindertheater  
für alle  
Generationen.  
<https://www.fundus-theater.de>





# Producing with care

» Ich wünsche mir insgesamt eine andere Idee von Produzieren, von Leben und Arbeit. Dann wäre man mit einem Leben mit Kindern gar nicht so sehr im Konflikt. Das liegt doch auch an dieser Idee: Wir arbeiten am besten 14 Stunden am Tag und wer mehr arbeitet, ist noch cooler. Intern sagen alle: Es ist zu viel, es ist zu viel. Aber dann gibt es noch mehr Premieren. Mit immer weniger Budget. Das ist ein Hamsterrad. Ich wünsche mir weniger Sonderregelungen für Menschen mit Kindern als ein ganz grundsätzliches Überdenken von Arbeitsstrukturen und Produktionsfrequenzen. Dann wären Leute mit Kindern auch gar nicht so sehr die Blockade oder die Extra-Nummer, die ein Theater sich leistet.« Hannah Biedermann, Regisseurin, 2 Kinder

## SITUIEREN

Eine Produktionsethik WITH CARE erfordert ein Austarieren zur Verfügung stehender finanzieller, personeller und zeitlicher Ressourcen mit dem Vorhaben bzw. den künstlerischen Zielen.

Wie wollen und können wir miteinander arbeiten? Diese Frage sollte bereits in der Konzeption sowie in der Bildung temporärer Gruppen und Teams für ein neues Projekt gestellt werden. Es geht um ein Abgleichen sowie Priorisieren von Bedürfnissen im Team, um persönliche Anforderungen und Belastungen wie Sorgearbeit zu berücksichtigen. >Glossar: Carebeauftragte, Carepraktiker\*in (> Good Practice: Arbeitsethik der AG Arbeitskultur, einer Arbeitsgruppe und Bottom-up-Initiative des ZTB - Zeitgenössischer Tanz Berlin e.V.) <https://online.fliphtml5.com/twvnx/lqlc/>

Weniger Neuproduktionen und mehr nachhaltige Auswertung, sorgsame Nachbereitung und Fortentwicklung bestehender Arbeiten schaffen Raum, Geld und Zeit für den Ausbau von **Caring Infrastructures** wie Kinderbetreuung und Maßnahmen für Accessibility und Wiedereinstieg.

Die Theorie wischt der Praxis nicht den Arsch ab.

Häuser, Spielstätten, Proberäume und die darin agierenden Künstler\*innen der Freien Szene bilden einen Arbeitskontext, der mit Öffentlichkeiten in Beziehung steht. Das Aushandeln, Erfinden und öffentliche Praktizieren neuer Produktionsweisen in den Institutionen, unter Theaterangestellten sowie freischaffenden Akteur\*innen, trägt zu einer gesamtgesellschaftlich notwendigen Neubewertung von Sorgearbeit bei.

Jedes neue Projekt bietet Gelegenheit für fruchtbare Perspektivwechsel und immer neue Versuche, sich in andere Alltagsrealitäten hineinzusetzen. »Situieren« bedeutet, diese Awareness in tragfähige Organisationsstrukturen zu übersetzen. <https://www.tanzraumberlin.de/magazin/artikel/wie-startet-man-ein-projekt/>

Zu beachten:  
→ Gemeint sind Akte des Aushandelns! Alles kann Konsens werden. (Auch harte Kommunikation und exzessive Arbeitsphasen.)  
→ Macht geht mit Verantwortung einher! >Selfcheck  
→ »Situieren« kann kreativer Generator für neue Formen und noch unerprobte Formate sein!

## ZEITLICHKEIT VERHANDELN UND VERÄNDERN

Die Zusammenarbeit mit Menschen, die Care-Verantwortung tragen, erfordert eher ein Arbeiten in Zyklen als in linearen Prozessen.

Viele Künstler\*innen mit Kindern bevorzugen zum Beispiel längere Arbeitsprozesse mit Unterbrechungen wie etwa eine Einteilung in Probenphasen und Probenblöcke. Kernarbeitszeiten sollten grundsätzlich mit den Kinderbetreuungszeiten öffentlicher Kitas abgeglichen werden. Die verbindliche Verabredung von Arbeitszeitkontingenten und eine langfristige Planung bauen Barrieren ab. (>Good Practice: Proben von max 6 Stunden im Studio, da selbstständige Arbeit immer viel mehr Arbeit erfordert als vor Ort = Arbeitszeitempfehlung der AG Arbeitskultur, einer Arbeitsgruppe und Bottom-up-Initiative des ZTB - Zeitgenössischer Tanz Berlin e.V.) <https://online.fliphtml5.com/twvnx/lqlc/>

Zu beachten:

→ Wenn Eltern im Team sind, sollten wichtige Termine nicht zwischen 16:00-20:30 Uhr stattfinden:

### Kinderabholeneinkaufenspielplatzkindzumhobbyortbringenhausaufgabenbetreuen-abendessenzähneputzenschlafanzug

→ Ein Experimentieren mit asynchronen Arbeitsweisen kommt nicht nur Eltern und Sorgetragenden zugute. Damit sind flexiblere Arbeitszeiten und Arbeitsmethoden (insbesondere in Probenprozessen) gemeint. Probenzeiten und Räume werden zum Beispiel anders verteilt, Materialphasenweise allein oder in kleineren Konstellationen entwickelt. Mut zum Abweichen von der Norm ganztägiger Präsenz aller Beteiligten im Proberaum wie im Büro kann nicht nur Erleichterung, sondern auch Inspiration für alle Beteiligten sein!  
→ HPI, HP2, GP müssen nicht zur Originalzeit stattfinden.

#ARBEIT IN ZYKLEN  
#ASYNCHRONES  
PROBEN

» Mutter zu sein bedeutet auch eine völlig neue Struktur von Zeit erlernen zu müssen.« (Olivia Hyunsin Kim, Art as Labour, Über Kunst, Mutterschaft und Institutionskritik)

Das alle immer zusammen für acht Stunden in einem Raum proben, kann sehr anstrengend sein. Vielleicht ist das auch gar nicht für jedes Stück die richtige Arbeitsweise.« (Interview-Recherche Beyond RE:production) Ich strukturiere meine Arbeit anders. Ich habe keine Zeit, viel vorzubereiten. Es passiert

mehr im Studio. Eigentlich bin ich entspannter geworden in den Prozessen. Weil ich die Zeit im Studio anders genieße und weil ich weiß, es ist eh nicht genug Zeit. Dinge brauchen viel mehr Zeit.« (Jenny Beyer, Choreographin, 2 Kinder)

# BELASTUNGEN TRANSPARENT MACHEN UND UMWERTEILEN

Die Gestaltung von Aufgabenverteilungen ist genauso Teil der Arbeit wie der künstlerische Prozess!

In der Freien Szene existiert viel Wissen um Selbstorganisation sowie eine Kultur des Miteinanders, die immer wieder neu verhandelt und praktiziert wird. Dieses Potenzial kann Wege in ein solidarisches Belastungsmanagement ebnen, das sich an Sorgearbeit, Lebenszyklen und Projektphasen orientiert.

Die Voraussetzung dafür ist das rechtzeitige Kommunizieren von Belastungen. Das Etablieren regelmäßiger Check-ins und/oder Check-outs im Team hilft, Bedürfnisse, individuellen Workload, Krisen etc. zu erkennen und Arbeitsprozesse kapazitätsorientiert zu justieren. Es geht ebenfalls darum, sich anderen zuzumuten, auch mal unbequem zu sein, sich verletzlich zu zeigen, Hilfe einzufordern oder sich entbehrllich zu machen. Eine Frage, die viel öfter zu stellen wäre: Wen kann ich belasten, um mich oder andere zu entlasten?

**Zu beachten:**  
 → Der Belastungsdruck sollte nicht grundsätzlich nur in Richtung der Person/Position mit höherer Verantwortung weitergegeben werden. Er sollte auch nicht an noch schlechter bezahlte bzw. unbezahlt Care-Arbeitende delegiert werden!  
 Ziel ist es, Arbeit auf möglichst viele Schultern zu verteilen.  
 → Die Auseinandersetzung mit Care-Arbeit ist auch eine der arbeitenden Generationen untereinander. Es gibt einen Paradigmenwechsel bei den Jüngeren, die ihre Belastungsgrenzen eher geltend machen. Wir ermutigen deshalb zu intergenerationaler Kooperation und gegenseitiger Entlastung!

## MOBILITÄT ERMÖGLICHEN

Residenzen, Recherche-Aufenthalte, Gastspiele und Stipendien: Mobilität ist eine Voraussetzung für den Beruf im künstlerischen Feld. Bei Reisen mit Kind müssen zusätzliche Fahrt-, Hotel-, und Betreuungskosten übernommen werden. Häufig ist das Mitreisen einer weiteren Betreuungsperson notwendig. Die dafür anfallenden Kosten gehören in ein Gastspielbudget. Das Kümern, Organisieren und Finanzieren darf nicht an den Müttern und Care-Arbeitenden hängen bleiben. Wir brauchen solidarische Residenzorte, Stipendienvergaben und Gastspielbudgets, die Sorgearbeit mitdenken!

**Zu beachten:**

- Eine Lösung könnte die Finanzierung dieser Mehrkosten aus einem Gleichstellungs-Budget sein, das NICHT mit den Projekt-Fördertöpfen identisch ist. Andernfalls sind Projekte mit Beteiligung von Care-Arbeitenden nicht konkurrenzfähig.
- Unsere Forderungen gehen nicht nur an die Fördergeber\*innen, die Kulturpolitik sowie Veranstalter\*innen, sondern auch an die Schulbehörden. Schulpflicht und Dienstreisen müssen gerade für Mütter und Alleinerziehende realisierbar werden.

#DEEP LISTENING  
 #SOLIDARISCHES  
 BELASTUNGSMANAGEMENT  
 #COMMUNITY  
 WITH CARE

# FÜR SICHTBARKEIT SORGEN

Producing with Care bedeutet, dafür zu sorgen, dass Care-Arbeitende in unseren Kontexten dargestellt und repräsentiert werden.

Ziel ist es, die Reproduktion von Klischees zu vermeiden und selbstbestimmte Formen der Sichtbarkeit zu ermöglichen und zu fördern. Sorgearbeit und insbesondere Mutterschaft sind unterrepräsentierte Perspektiven!

Due to caring responsibilities I am available for email correspondence and meetings during the following times (CEST): MON, TUE: 8.30-12.30h WED, THU, FRI: 8.30-16.30h Emails will not be attended to during weekends, evenings, and school holidays.« Sascia Bailer

**Zu beachten:**  
 → Auch spätere Abendtermine (nach 21h) sind für viele Eltern besser wahrzunehmen als Vorstellungen, Termine und Treffen um 19h oder 20h!

Für Eltern, insbesondere Mütter und Alleinerziehende, ist die Präsenz bei Premieren und anderen Events der Community/ Szene oft nicht möglich. Es gilt dafür zu sorgen, dass diese Unsichtbarkeit bei Abendterminen nicht mit dem Verschwinden dieser Künstler\*innen aus dem Feld gleichgesetzt wird. Was ist mit der guten alten Matinee? Müssen Veranstaltungen, die auch dem Austausch und der Vernetzung dienen, wirklich immer abends stattfinden?

## MINDSET ÄNDERN

Durchhalten und Durchziehen um jeden Preis, führt nicht zwangsläufig zu relevanterer Kunst! Für viele Akteur\*innen ohne finanzielle Ressourcen gehen Lebenssituationen, in denen für andere zu sorgen ist, mit Pausen in der Produktion einher. Kontinuitätskriterien in der Fördervergabe ignorieren, dass gerade diese Perspektivwechsel eine künstlerische Bereicherung sein können. Ein (vorübergehendes) Verlassen des Kunstfeldes ist nicht mit Scheitern gleichzusetzen.

Das Fehlen von Unterstützungsangeboten beim Wiedereinstieg sowie eine Haltung, die strukturelle Diskriminierung Sorgetragender reproduziert, verstärkt Gender-Inequality, Ageism und Klassismus! Wir brauchen in der Szene ein Reflektieren und Durchbrechen misogynen Abwertung und pauschaler Disqualifizierung von Müttern!

**Zu beachten:**

- Wertvoll ist das Erproben künstlerischer Formen, in der ein Ausfall von Performer\*innen aufgrund von Sorgearbeit nicht den Ausfall der Performance bedeutet. Good Practice: She She Pop arbeiten in ihren Stücken von vornherein mit Ersetzbarkeit, Abwesenheit und Rollentausch und touren zum Beispiel in unterschiedlichen Besetzungen.
- The Show must go on? Vorstellungsabsagen und -verschiebungen sind Optionen bei Krankheit und carebedingten Ausfällen!

#DIVERSITY  
 #Representation  
 MATTERS

Ich wünsche mir Eltern und vor allem Mütter, die wirklich nach vorne gehen und auch ihre Umgebung fordern und einbeziehen in die Kinderbetreuung, die sich nicht wegducken und irgendwie arrangieren mit dem, was ihnen von der Gesellschaft präsentiert wird, die nicht ihre Bedürfnisse dauerhaft hinten anstellen, sondern laut und unbequem sind und sagen: nee, also ich brauche hier was anderes!« Barbara Schmidt-Rohr, Dramaturgin und Kuratorin, 1 Kind



# SELBSTFÜRSORGE

In einem prekären Arbeitsfeld wie den Freien Darstellenden Künsten ist es besonders wichtig, Strukturen, Räume und Zeiten für Selbstfürsorge, Erholung und Pleasure zu schaffen.

Wir begrüßen es, wenn Kolleg\*innen, Mitarbeiter\*innen und Partner\*innen ihre Grenzen (z.B. Verfügbarkeiten) klar definieren und kommunizieren (z.B. in Form von Access/Personal Ridern). Dies schafft Transparenz und ist Grundlage für eine wertschätzende Zusammenarbeit. (> Good Practice: Access Rider der AG Arbeitskultur, einer Arbeitsgruppe und Bottom-up-Initiative des ZTB – Zeitgenössischer Tanz Berlin e.V.) <https://online.fliphtml5.com/twvnx/lqlc/>

Selbstfürsorge muss in einer Produktionsethik with Care so viel Bedeutung beigemessen werden wie jeder anderen Form der Fürsorge. Einplanen von Pleasurezeit, Selfcare und Erholung ist Teil der Professionalität.

**Freude, Genuss, Zugewandtheit, Gesundheit und Empathie als zentrale Werte im Arbeitsprozess zu praktizieren, kann Quelle künstlerischer Qualität wie gesellschaftlicher Relevanz sein!**

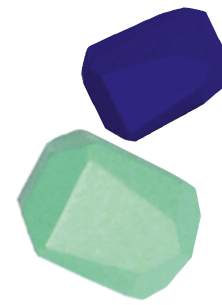
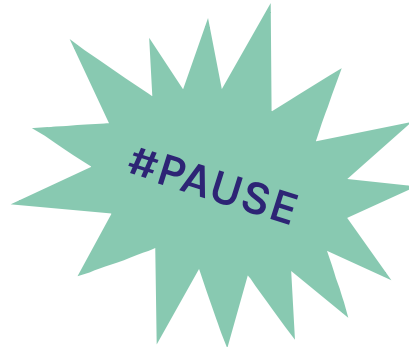
## Selfcheck

- Was kommuniziere ich in den ersten Sätzen, wenn ich jemandem einen Job anbiete? Benenne ich zeitlichen Arbeitsaufwand, notwendige Mobilität und Honorar?
- Fragt euch, welche(s) Körperbild(er) ihr auf der Bühne repräsentiert und welche Körperformen bei euch im Team vorkommen. Überprüft, welche Fähigkeiten ihr welchen Körpern zuschreibt.
- Projiziere ich auf Personen mit Care-Verpflichtung eine geringe Belastungsfähigkeit? Was weiß ich über deren Fähigkeiten, Skills und Potenziale?
- Welche biografischen Erfahrungshorizonte/Perspektiven sind im Team vorhanden?
- Wofür muss man wann wirklich irgendwo hinfahren?
- Wie höre und reagiere ich auf Belastungsanzeigen?
- Wie werden Ausfälle im Team kompensiert?
- Was definiere ich als Störung und was als Teil einer Praxis, die Unterbrechungen einplant?
- Wie oft werde ich nach einer Produktion krank? Wieviel Arbeitszeit verliere ich dadurch?
- Arbeite ich lustvoll? Was hält uns gerade ab, die Produktion/unsere Arbeit/die Aufführung zu genießen?
- Kunst und Sorgearbeit vereint eine hohe gesellschaftliche Verantwortung und gleichzeitig das Narrativ, dass Arbeit aus Liebe keine Arbeit ist, die (gut) bezahlt werden muss. Hast Du einen Anteil an der Aufrechterhaltung dieser Erzählung?



**Wir arbeiten hier nicht am offenen Herzen!«**  
*Franziska Werner in Bezug auf Produktions- und Endprobenstress an den Sophiensaelen*

**Überarbeitung ist keine Lösung. Und nicht jeder kann sich überarbeiten. Und das sollte im besten Fall auch niemand tun müssen.«**  
*(AG Arbeitskultur, einer Arbeitsgruppe und Bottom-up-Initiative des ZTB – Zeitgenössischer Tanz Berlin e.V.)* <https://online.fliphtml5.com/twvnx/lqlc/>



**Stell Dir vor**, der kräftezehrende Endproben-Wahnsinn wäre nicht obligatorisch. Was wäre, wenn die zehn Tage im Ausnahmezustand bis zur Premiere durch 1-2 Tage Off-Tage unterbrochen wären? Stell Dir vor, diese Pausentage würden von Beginn an durch die Produktion terminiert und finanziert.

## STELL DIR VOR

**Stell Dir vor**, eine Konzeptbesprechung könnte im Notfall auch mal auf dem Kinderspielplatz stattfinden, wie das Theater Coburg es kürzlich vorgemacht hat.

**Stell Dir vor**, ein Angebot für Kinderbetreuung während der Vorstellungen käme auch den Mitwirkenden zugute. Stell Dir vor, so ein Angebot würde sorgetragenden Künstler\*innen Teilhabe an Abendveranstaltungen, Premieren und Aufführungen ermöglichen. Was wäre, wenn Frauen, die Künstlerinnen und Mütter sind, in der Szene Kontakte knüpfen und pflegen und an dieser grundlegenden Voraussetzung für die Weiterentwicklung von Karrieren teilhaben könnten?

## GOOD PRACTICE

Wunderbaum (Leitung 2018-2022) haben am Theaterhaus Jena damit angefangen, Theaterarbeit carefreundlicher zu gestalten. Diese Praxis wird von der aktuellen Künstlerischen Leitung Lizzy Timmers und Maarten van Otterdijk sowie dem dort praktizierten Ensemblerat fortgesetzt. Dazu Pina Bergemann:

- 1. Wir proben generell 10.00-16:00/17.00**  
(und nicht wie sonst üblich 10:00-14.00 plus 18.00 – 22.00). In den Endproben (die letzten beiden Wochen vor der Premiere) proben wir dann geteilt.
- 2. Wir proben nicht samstags** (außer wenn nötig in den Endproben).
- 3. Wir wissen fast immer zu Beginn der Woche, wann wir proben** und nicht erst am Abend vorher. (Abweichungen werden immer abgeklärt und besprochen, ob es für alle okay ist.)
- 4. Wir wissen eigentlich zu Beginn der Spielzeit, bei welchem Stück wir mitmachen**, d.h. wie unser Jahr sein wird.
- 5. Wir versuchen, nicht zu viel zu produzieren und zu spielen** (sonntags und feiertags ist in der Regel spielfrei). Das kommt nicht nur Eltern zugute, sondern allen!
- 6. Es wird Rücksicht genommen und in der Not darf ein Kind auch mal mit auf die Probe** oder zu einer Vollversammlung gebracht werden. Generell herrscht einfach ein großes Vertrauen und auch eine Angstfreiheit, die individuelle Lösungen sucht. Hier ein Beispiel:

**Eine Spielerin hatte nach der Geburt ihrer Tochter eine Postnatale Depression und konnte nicht wie geplant einsteigen. Nach einem Gespräch wurde eine Lösung gefunden, die es ihr möglich machte, von zu Hause zu arbeiten und ihren Teil zu dem Projekt beizutragen.**

**Credo: Alle wollen das Beste für die Produktion, das Haus oder das Stück. Alle wollen, dass es gut wird. Mit diesem Grundvertrauen arbeitet es sich generell mehr auf Augenhöhe.**

# FLUXUS UND LUXUS: INSTRUKTIONEN

## ZU BEGINN DER PROBENZEIT

### Instruktion N° 1

Führt einen Check-in der Abwesenheit durch:

- Wer ermöglicht es, dass ihr miteinander im Raum arbeiten könnt?
- Nennt zum Beispiel die Namen der Personen, die jetzt auf eure Kinder aufpassen.
- Wer hat euch hergefahren?
- Wer ermöglicht euer Erscheinen an diesem Tag?

## IM PROBERAUM

### Instruktion N° 2

Tut heute Alles

- mit 50% der Energie
- 0% Vorbereitung
- doppelt Pausen.

### Instruktion N° 3

Listen to your Obsession,  
check your Ambition.



*Es gibt gesellschaftlich eine starke Dichotomie zwischen diesem müßigen, wiederholenden sisyphoshaften der Reproduktionsarbeit und dem Schöpferischen, Kreativen, Freigeistigen. Mich interessiert total, zu gucken, wo sich diese Dinge überschneiden. Wie können die sich annähern? Wie kann das Sich-Wiederholende und das Mühsame in jedem schöpferischen Prozess sichtbar werden? Und was für kreative, entwerferische Momente stecken in reproduktiver Arbeit?«  
Lotte Domen, Künstlerin*

### Instruktion N° 4

Feiert heute die Abweichung vom Probenplan!  
Was würde euren Probenprozess jetzt nähren?  
Beispiel: Braucht das Material ausgeruhte Performer\*innen? Oder ihre Pünktlichkeit?  
Weniger diskutieren, mehr machen? Weniger machen, mehr sprechen? Einen wärmeren Boden?

## IN DEN ENDPROBEN

### Instruktion N° 5

Legt euch auf den Boden. Schaut euch den Raum von unten an. Was ist das Wichtigste in diesem Moment?

### Instruktion N° 6

Was würde der Person neben Dir gut tun?  
Eine Umarmung? Ein Kompliment?  
Raumwechsel? Ein Glas Wasser?  
Sorge sofort für die Umsetzung deiner Idee.

## IN KONFLIKT-SITUATIONEN

### Instruktion N° 7

Verteilt großzügig und großflächig  
Tomatensoße um den Mund und setzt  
euren Streit fort.



### FRAGMENT N° 20 IN DER ART

Ich denke, man kann Proben-  
Strukturen so gestalten  
Dass man abhängig vom Team schaut  
Was für eine Arbeitsstruktur macht in  
Der Gruppe Sinn

Da geht es nicht nur darum  
Ob Leute Kinder haben  
Sondern was für körperliche  
Kapazitäten  
Welche professionellen, sozialen  
Oder familiären  
Verpflichtungen hat  
Eine Person noch

Das ist ein essenzieller Punkt  
Den man verändern kann  
In der Art wie man selbst arbeitet  
In der Art wie man  
Gemeinsam arbeitet  
In der Art wie man kollaboriert

Interview-Recherche  
BEYOND RE:production

### FRAGMENT N° 28 PROBLEM

Ich habe das oft mitbekommen  
Dass Leute die Kinder gekriegt haben  
Raus waren aus der Szene

Oder dass Mütter und auch Väter gesagt haben  
Wenn du ein Kind hast  
Kannst Du so eine Arbeit nicht mehr machen

In unserem Feld ist oft das Problem  
Dass man sich selbst ausbeutet  
Oder für ganz wenig Geld arbeitet  
Unsichere Zukunftsperspektiven hat

Die Folge davon ist  
Dass der Großteil der Leute in der Szene  
Dann auch keine Kinder haben

Das ist dann so eine Dynamik  
Die zu so etwas führt wie  
Ein Kind stört in der Aufführung

Wenn sich das verändern würde  
Wenn es mehr Kinder gäbe  
In der Blase

Freischaffender Darstellender Kunst  
Dann würden auch mehr Strukturen entstehen  
Für gegenseitigen Support

Dann gäbe es Orte  
In denen Kinder  
In das Netzwerk  
Integriert würden  
Anstatt etwas zu sein  
Was immer weg organisiert werden muss

Es wird nicht konstruktiv gedacht  
Inwieweit man andere Arbeitszeiten andenk  
Einen anderen Rhythmus  
Es wird zu wenig einbezogen  
In die Arbeitsstrukturen

Wenn da jemand ein Kind hat  
Dann ist das eben ein Problem

Interview-Recherche  
BEYOND RE:production



# Die Quadratur des Kreises

17

Zeichne einen Kreis. Unterteile ihn mit zwei Linien in vier gleich große Stücke. Wie einen Kuchen für vier Gäste. Bezeichne die vier Stücke mit:

- KÜNSTLERISCHE ARBEIT  
(wenn nicht zutreffend: ARBEIT, DIE MIR AM HERZEN LIEGT)
- CARE-WORK
- ADMINISTRATIVE ARBEIT (und/oder BROTJOB)
- ERHOLUNG

Male in jedes Kuchenstück einen Punkt, der für die Zeit steht, die Du im Alltag für den jeweiligen Bereich aufwendest. Ein Punkt am Kreis-Rand bedeutet: großer Zeitaufwand.

*Je weniger Zeit Du mit etwas verbringst, desto weiter im Inneren des Kreises setzt Du deinen Punkt. Verbringst Du gar keine Zeit mit z.B. Care-Arbeit? Dann wandert dieser Punkt auf das Kreuz in der Mitte. Bitte beachte hier, dass Care-Arbeit nicht nur Elternschaft sondern auch Sorgearbeit für Freund\*innen, Angehörige, Communities etc. umfasst!*

## Verbinde die Punkte!

Das entstandene Gebilde sieht nicht im Entferntesten aus wie ein Quadrat?  
Dann schreibe darunter eine To Do Liste.

Findest Du vier konkrete Aufgaben, die das Ding zumindest für diese Woche in ein ungefähres Quadrat verwandeln?

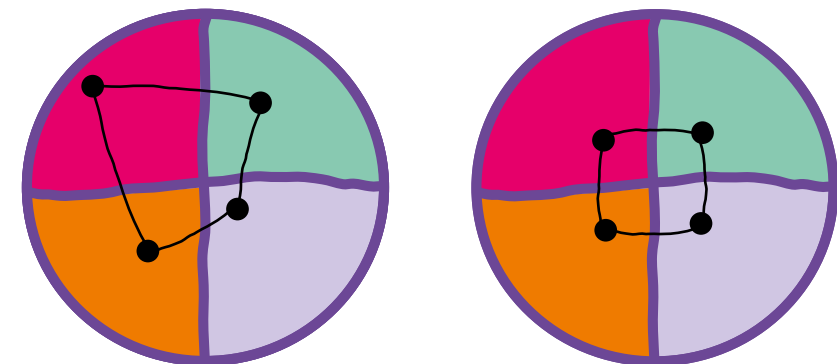
18

- Z.B.: XY anrufen und sie\*ihn bitten, mein Kind am Mittwoch aus der Schule abzuholen?
- Oder: XY anrufen und sie\*ihn fragen, ob ich ihr\*sein Kind an einem Tag in dieser Woche aus der KiTa abholen soll oder einen Einkauf übernehmen kann?

**Beachte: Mini-Schritte sind besser als keine Schritte.**

**Bei einem 20 Minuten-Spaziergang erholst Du Dich eventuell besser als bei dem lange geplanten drei-wöchigen Insel-Urlaub, den du erneut aufschiebst oder der Kur, die noch nicht mal beantragt ist.**

Such Dir einen Punkt von der To Do-Liste aus und erledige ihn jetzt gleich.



# Aus welcher Perspektive schaust du...

Ergänze, markiere und verbinde die Perspektiven und Merkmale, mit denen du dich durch die Themen liest...

## wer?

## wie?



# Audience with care

» Und unser Verständnis von Zugänglichkeit muss sich verändern. *Barrierearmut ist heutzutage in Kunstinstitutionen eigentlich ein Muss, oder? Natürlich ist es schwierig. Disability mit Elternschaft gleichzusetzen, aber Zugänglichkeit ist Teil der Informationspflicht der Theater. Es müsste bei allen Institutionen auf der Webseite unter dem Punkt Service informiert werden, wie die Zugänglichkeit für Menschen mit Kindern ist. Ob Stücke kinderfreundlich sind oder es Kinderbetreuung gibt etc. Dabei sollen nicht nur diejenigen mitgedacht werden, die produzieren, sondern auch das Publikum.*« (Gabriele Oßwald: Art as Labour) [https://andpartnersincrime.org/wp-content/uploads/wdp21\\_doku\\_art-as-labour\\_screen.pdf](https://andpartnersincrime.org/wp-content/uploads/wdp21_doku_art-as-labour_screen.pdf)

## STÖRUNG UND PLEASURE

» Hier geht es um eine Neubewertung dessen, was wir als Störung begreifen. Können wir Störungen (z.B. durch spielende Kinder) auch als Potenzial verstehen? »Der Einbezug der Kinder in Produktion und Prozess eröffnet für uns neue Möglichkeiten der künstlerischen Reflexion über »interruptions«, »failure« etc. nachzudenken und diese in den Prozess und das Produkt mit einzubeziehen bzw. sichtbar zu machen.« (Magdalena Kallenberger / Maternal Fantasies <https://www.maternalfantasies.net>).

Wir begreifen Aufführungen als etwas Fluides, das Störungen verträgt: Sehkonventionen im Theater haben sich im historischen Verlauf immer wieder verändert - beispielsweise wurde im Shakespeare'schen Theater ganz selbstverständlich gegessen und getrunken. Die Hinterfragung von Sehkonventionen hilft uns den Fokus darauf zu richten, welche PLEASURE die Anwesenheit von Kindern birgt. Uns interessieren sinnliche Aufführungsformate, die Erlebnisse für alle schaffen und ein aktives Publikum wertschätzen. Der Abbau von Berührungssängsten ermöglicht es uns, Theater als empowernden, interaktiven Ort für eine inklusive, diverse



*anti easy:  
We strongly believe  
that creating  
universal harmony  
demands  
anti-easy thinking.  
Wear this attitude  
like a comfortable  
t-shirt.  
([keepitreallyreal.com](http://keepitreallyreal.com))*

# [transformation](#) # [pleasure](#) ↻

Stadtgesellschaft zu denken - als ganztägigen Versammlungsraum, Inspirationsort, Sozial-Treff zur Selbstorganisation, als Common-Space. Wir fokussieren auf die gemeinschaftsbildende Funktion von Theater. Historisches Wissen & Pleasure sind Werkzeuge der Transformation. <https://adriennemareebrown.net/book/pleasure-activism/>

## KINDER ALS »EXOTISCHE« WESEN

» Und dann sind Kinder (...) in Kunstkontexten, also in Kontexten, die nicht für Kinder explizit gedacht sind (...), meistens nicht willkommen - in Deutschland zumindest nicht. Wie gesagt, (...) in anderen Ländern habe ich es teilweise anders erlebt. (...) Was daran liegt, dass diese Gesellschaft Kinder irgendwie so als exotische Wesen wahrnimmt, habe ich manchmal das Gefühl. Auf die so drauf geguckt wird und die eigentlich nicht so richtig dazugehören und die bitte sehr in den Familien bleiben sollen oder in der Schule oder in irgendwelchen anderen Institutionen. Was den Kindern echt nicht guttut. Und ich finde es ganz schrecklich. (...) Und diese Räume, denke ich, die sind komplett hermetisch. Es ist ein Problem von Räumen, also Orte, wo Kinder sind und wo sie sein dürfen.... Da kannst du nicht mal in ein Restaurant gehen, mit einem Kleinkind, da gucken die dich schon komisch an. (Barbara Schmidt-Rohr, Dramaturgin & Kuratorin, 1 Kind; Interviewrecherche BEYOND RE:production)

22

## AGENCY VON KINDERN

Das Verhältnis von Kindern und Erwachsenen hat für die Entwicklung der Performancekunst eine wichtige Rolle gespielt. Beispielsweise hatten Kinder in den Happenings von Allen Kaprow eine kompositorische und strukturelle Rolle. Performance Kunst und Live Art haben das Potential, unterschiedlichste Grenzbeziehungen zu überwinden: Wie kann Partizipation als Kokreation verstanden werden?

Um die Agency von Kindern im Theater zu stärken, bietet sich beispielsweise die Institutionalisierung von Kinderjursys und Publikumsbeiräten von Kindern & Menschen mit Careverpflichtungen an. Natürlich ist es ideal, die Frage »Was wollt ihr sehen?« schon vor der Konzeption von Projekten an junge Menschen zu richten (↗ Good Practice: die Theaterberater\*innen im Fundus Forschungstheater/Hamburg, die kuratorisch und impulsstiftend agieren (Gruppe von jungen Menschen zwischen 8 und 14 Jahren). Aktuelles Beispiel ist der Schönfühlsalon/2023). Kinder und Jugendliche zu beteiligen, ist auch ein wirksames Instrument der Publikumsentwicklung und Publikumsbindung. <https://www.fundus-theater.de/der-schoenfuehlsalon>

↻ # [kinderrechte](#) # [cocreation](#)

*In dem Maße, in dem wir durch Kokreation den klassischen Gegensatz zwischen Kindern und Erwachsenen unterlaufen und uns auf Augenhöhe einfinden, hilft uns die Allianz von Kindern und Erwachsenen dabei, auch andere Gegensätze, andere Binaries in Angriff zu nehmen, zwischen männlich und weiblich, zwischen Tier und Mensch und auch den zwischen Wesen und Ding.« (Sybille Peters: »Kinder – Theater \_ Kokreation: Performances gegen die aktuelle Aufteilung der Welt«)*





# GASTGEBER\*INNENSCHAFT

Was muss ein Theaterprogramm bieten, damit Menschen mit Careverpflichtung gleichberechtigt teilhaben können? Was müssen Häuser tun, um Gastgeber\*in für ALLE zu sein? Für was sind Theater Austragungsort? Warum nicht den - in unserem Fall öffentlichen - Arbeitsplatz zum Aushandlungsort für neue Arbeitsethiken & Praktiken machen? > Weg vom bürgerlichen Kunstverständnis, hin zu unserer Aufgabe als

**Gastgeber\*innen von kulturellem Austausch mit vielfältigen Publika!**

- Unlearning von Codes & Konventionen: größere Bandbreite an Zuschauer\*innenverhalten willkommen heißen
- Institutionen müssen beides sein: Gastgeber\*in für verschiedene Communities und Gast. Wenn ich als Haus Communities einlade, eine Veranstaltung zu hosten, kann das dazu führen, dass ich temporär Gast in meinem eigenen Haus bin. Das Erleben von anderen, fremden Modi der Veranstaltung kann als Bereicherung empfunden werden.
- Publikum als Akteur\*innen und Mitgestaltende mit Agency
- Theater muss zum Publikum gehen (z.B. Theatersatelliten im Stadtraum)

BULLSHITSATZ:  
KINDERTHEATER  
MACHEN HALT  
DIE, DIE ES IM  
ERWACHSENENTHEATER  
NICHT  
GESCHAFFT  
HABEN

## AUFFÜHRUNGSFORMATE

Wir sollten Aufführungen als Impulse verstehen, die auf die Lebensrealität der Zuschauenden eingehen: Eine Erprobung neuer Formen, die sich an den Bedürfnissen der Zuschauer\*innen orientieren. Inklusives Erlebnisformate in Theaterform für altersgemischtes Publikum können unseren Theaterbegriff erweitern, zum Beispiel Theater als Spielformat (Parkour/Walk/Game) und Theater im Freien funktionieren für Kinder sehr gut. > Good Practice: Amphitheater in Planen und Bloomen - Essen und Trinken ist während der Vorstellung erlaubt). Auch Theater als Spektakel und/oder sensorischer Erlebnisraum, der alle Altersklassen anspricht, hat Potential (> Good Practice: Olafur Eliasson mit

farbigen Nebelräumen in Berlin). Dabei geht es nicht um »kindgerechte« und »kinderfreundliche« Inhalte: Kinder (ab einem gewissen Alter) kann man ruhig in Erwachsenenprogramme mitnehmen, wie es in anderen Ländern üblich ist. Wir sollten den Mut haben, Kindern auch mal etwas zuzumuten, was ihnen nicht unbedingt gefällt. (> Good Practice Bremen Schwankhalle: Drei Tage Festival rund um die Uhr und als Publikum waren eingeladen: Bewohner\*innen aus dem betreuten Wohnen nebenan, Kinder aus den benachbarten Kitas, klassisches Publikum. Alle zu allem einladen und verschiedene Personengruppen koexistieren lassen)

≡  
*Viele Themen, die im Theater verhandelt werden, kommen mir zunehmend irrelevant vor; seit der Geburt meiner ersten Tochter: Ich gehe seitdem kaum mehr ins Theater.« (Interviewrecherche BEYOND RE:production)*

Neben dem gemeinsamen Theaterbesuch mit Kindern auf der einen Seite und der klassischen Kinderbetreuung auf der anderen, können Parallelformate unterschiedliche Zeitlichkeiten und Bedürfnisse synchronisieren:

- Theaterpädagogische Angebote für Kinder parallel zum Erwachsenenprogramm: Partizipation in Workshop-Formaten mit Betreuung (eventuell auch mit Essensangebot dazu buchbar; je nach Anfangszeit der Veranstaltung könnte man das vor Ort verbinden, die Eltern hätten weniger Stress und es gäbe einen Austausch der Kinder/des Publikums untereinander; idealerweise als inkludiertes Ticket > Ticketpreis Kategorie C = 1 Erwachsener inkl. Betreuung und Essen)
- Theaterführung für Kinder während der Vorstellung für die Erwachsenen
- Die Mobilität und den Bewegungsdrang von Kindern unterstützen und nicht unterdrücken (Bewegungsangebote wie Hüpfburgen, performative Touren)
- Formate von und für diverse Communities mit den Bausteinen Partizipation und Präsentation (z.B. Jugendclub, Talentshow, Spektakel, Friends & Clubformate)

24

## FRAGMENT N° 26 KINDERFREUNDLICHER ORT

Und was würde das bedeuten  
Kinderfreundlicher Ort

Das bedeutet eben nicht

Dass es gelegentlich mal

Ein Kindertheaterfestival gibt

Sondern es bedeutet

Dass die Anwesenheit von Kindern

Permanent mitgedacht wird

Oft existiert nicht mal ein Wickeltisch

Geschweige denn ein Stillraum

Weil nicht mitgedacht ist

Dass das vorkommt

» Ich finde hier liegt ein Paradox vor. Es fließt im Theater so viel Geld in den Bereich Vermittlung und Publikumsakquise. Zum Beispiel, wenn ich mit institutionellen Partnern eine Zusammenarbeit vorbespreche, dann wird immer gefragt, ob man nicht noch was machen könnte um »jüngeres Publikum« mitzudenken. Gleichzeitig werden Künstler\*innen, die Kinder haben und damit eigentlich dieses jüngere Publikum mitbringen würden, strukturell vom künstlerischen Arbeiten ausgeschlossen. Vielleicht müssen wir Vermittlung neu denken? Nicht als einseitige Bewegung von einer sich im Zentrum wählenden Institution hin zu einer behaupteten Peripherie, die integriert werden soll, sondern als sich wiederholende, sorgetragende Bewegung, die nachhaltige Beziehungen pflegt zu der Stadtgesellschaft in welcher sie wirken will. (Eleonora Herder: Art as labour) [https://andpartnersincrime.org/wp-content/uploads/wdp21\\_doku\\_art-as-labour\\_screen.pdf](https://andpartnersincrime.org/wp-content/uploads/wdp21_doku_art-as-labour_screen.pdf)

## RESSOURCEN / DAS ALLES KOSTET / GELD

Die praktische Umsetzung von transgenerationalen Ansätzen erfordert Empathie-, Zeit- und Personalressourcen. Es braucht:

- Outreach-Abteilung
- Netzwerke in der Stadt
- Community Botschafter\*innen
- Assistenz-Personal
- Bedürfnisbeauftragte
- Räume

» Es passiert oft, dass Leute einfach verschwinden. Erstmal für eine Weile. Oder einfach ganz verschwinden. Die sind dann plötzlich nicht mehr da. Die haben Kinder bekommen.«  
 (Antje Pfundtner, Choreographin, 2 Kinder / Interview-Recherche BEYOND RE:production)

## ÖRTLICHKEITEN/ RÄUMLICHE SETTINGS

### I. HINTER DER BÜHNE

- Nahegelegene Räume für Kinder und Betreuungspersonen (während Proben & Aufführungen)
- Infrastruktur wie Wickeltische, 1 Stillräume (→ mögliche Überschneidung mit Publikumsräumen)
- Betriebskindergarten (für Mitarbeitende und auch für Publikum)

### II. VOR DER BÜHNE (PUBLIKUMSVERKEHR)

- Überdachte Kinderwagen-Parkgarage (bspw. Schwimmbad) für den Außenbereich bzw. Kinderwagenstellplätze direkt an der Garderobe mit Kinderwagen-Sitting-Service (Buzzersystem: schlafendes Kind im Kinderwagen an der Garderobe abgeben) & Platz für Eltern am Rand & wenn das Kind schreit, werden die Eltern informiert)
- Bei den Garderoben auch Schränke für Kinder
- Foyers als Verweilorte und Orte zum Spielen mitdenken; Kidspace / Bewegungsraum (Orte die Kinder so toll finden, dass sie unbedingt wieder dahin möchten)
- Kinderparadies - funktionaler Raum im Theater mit qualifizierter Kinderbetreuung für Zuschauende und Mitarbeitende
- Spielplatz in der Nähe vorm Theater, um sich vor der Vorstellung auspowern zu können

#### Instruktion Space for others I

→ Nimm zu deinem nächsten Theaterbesuch ein Tape mit. Klebe einen Kinderwagenstellplatz im Foyer ab.

#### Instruktion Space for others II

→ Verabredet Euch mit anderen Künstler\*innen, die ebenfalls Kinder haben. Geht in einer konzertierten Aktion gemeinsam mit euren Kindern ins Theater.

### III. AUFFÜHRUNGSSITUATION

- Offene räumliche Settings, in denen sich Kinder bewegen können bzw. »Stillsitzen« oder »Leise-Sein« nicht die Norm sind
- Extraplätze für Kinder, die Bewegung möglich machen (Relaxed performance, early bording) <https://diversity-arts-culture.berlin/woerterbuch/relaxed-performance>
- Plätze am Rand für Kinder/Eltern reservieren, damit diese unauffällig rausgehen können

## ZEITLICHKEITEN

Eine **Flexibilisierung der Anfangszeiten** ist ein wirkmächtiges Tool, denn bestimmte Zeiten schließen bestimmte Zuschauer\*innengruppen aus. Wichtig sind **regelmäßige Angebote**, auf die sich alle einstellen können und die sich explizit und programmatisch an ein altersgemischtes Publikum richten. Denkbare Vorstellungsformate zu bestimmten Uhrzeiten sind beispielsweise am Wochenende Theaterfrühstücke und Matineen um 12h, Vorstellungen am Sonntagnachmittag um 16h, aber auch Abendvorstellungen mit Kinderbetreuung (Beginn 17.30 - 18h für Familien). Unter der Woche könnten Afterwork-/After-Kita-Formate ab 16h angeboten werden. Grundsätzlich geht es darum, **Alternativen zur Konvention Abendvorstellungen** schaffen - wovon auch äl-

tere Zuschauende und die sog. »professionelle Audience« (Kritiker\*innen, Kurator\*innen, Juror\*innen, Kuratoriumsmitglieder etc.) profitieren könnten. Kindertheaterstücke oder theaterpädagogische Angebote sollten **zeitlich parallel** zu Vorstellungen für erwachsenes Publikum angeboten werden.

« Eine gute Frage wäre aber schon, ob man diese diese Konvention, dass Theater immer abends ein muss sein muss, vielleicht auch generell mal in Frage stellen könnte. (...). Das wäre für Mütter besser.« (Sybille Peters, Theaterleiterin, 1 Kind / Interview-recherche BEYOND RE:production)

## TICKETING ALS COMMUNITY WORK

Der Theaterbesuch ist für Sorgetragende teuer, da häufig zusätzlich zum Theaterticket eine Betreuung finanziert werden muss oder die Kinder ins Theater mitkommen und für diese Eintritt bezahlt wird. Intelligente Ticketsysteme berücksichtigen dies und versuchen aktiv gegenzusteuern. Dies sollte in enger Absprache mit einer\* Key Account Manager\*in für Care & Di-

versitätsfragen geschehen (→ Good Practice: »Miet Warlop« als Sonntagnachmittagsvorstellung im HAU; angegeben für alle Altersgruppen und mit Verweis auf Discount für Kinder).

**Modelle** sind beispielsweise: Voller Preis für die Erwachsenen und reduzierter Preis für die Kinder (alternativ Eintritt frei bis 12 Jahre; Geschwis-

ter-Rabatte); Angebote wie Kulturlisten; »pay-as-much-as-you-can«; ermäßigten Eintrittspreis für Menschen, die eine Betreuung (für Kinder oder andere Personen mit Pflegebedarf) bezahlen müssen, um ins Theater zu gehen; Sitzkissen im Online-Shop direkt buchbar

## SELF-CHECK

- Ist die Art von Publikum, von dem ihr wollt, dass es kommt, auch auf der Bühne repräsentiert?
- Welche unterschiedlichen Arten von Barrieren gibt es in meiner Institution/Veranstaltung?
- Welche Qualität/Art der Kommunikation biete ich meinem Publikum?
- Denke ich bestimmte Räume als »Kinderfreie Zone«?
- Gibt es in meiner Institution einen Wickeltisch, Familientoiletten oder Rückzugsraum in denen Kinder und Pflegendes sich aufhalten können (z.B. Stillräume)?
- Habe ich auch Produktionen, die kein Stillsitzen erfordern, im Programm?



# PUBLIKUMSENTWICKLUNG UND – BINDUNG ALS SORGEARBEIT GEGENÜBER DEM PUBLIKUM

Häufig bleiben ehemals regelmäßige Theaterbesucher\*innen, nachdem sie Eltern geworden sind, dem Theater fern. Was kann ein Theaterbetrieb leisten, um für diese Besucher\*innen zugänglich und attraktiv zu bleiben? Könnten nicht insbesondere die Kinder von Theaterschaffenden wichtige Multiplikator\*innen für zukünftige Publika werden, wenn sie am Theater mitgedacht wären (und so die Arbeit ihrer Eltern nicht hassen würden)? **Familienorientierung** ist auf der Veranstaltungsebene ein Zukunftsthema für Kulturorte, das nicht aus einzelnen Maßnahmen für einzelne Betroffene bestehen kann. Vielmehr muss sie im Aufführungsalltag verankert werden, um neue Publika zu generieren und in einem intergenerationalen Ansatz nachhaltig zu binden. So kann ein vertieftes Verständnis für ein bislang vernachlässigtes Publikumssegment entstehen. Die Theater sollten ihre Vereinbarkeitsziele & Abbau von Barrieren offensiv kommunizieren. Kinder müssen als zahlungskräftiges Publikum von Morgen ernst genommen werden, sowie Eltern als Zielgruppe angesprochen werden – nachhaltig und kontinuierlich. Unser **Publikum der Zukunft** fühlt sich wohl, erlebt etwas, trifft andere Menschen – es feiert, begegnet sich und tauscht sich aus. Es fühlt sich langfristig angesprochen, kann hinter die Kulissen blicken, kann mitbestimmen und identifiziert sich mit dem Theater.

**BULLSHITSÄTZE:  
MUSS  
DAS  
WIRKLICH  
SEIN,  
DASS KIND  
DA JETZT  
REINZUNEHMEN?**

## BAUSTEINE PUBLIKUMSENTWICKLUNG:

- Offene Proben für Relaxed Performances (Eltern mit Kindern zu Proben einladen und danach besprechen, wie die Vorstellung »kinderfreundlich« wäre)
- Workshops & offene Räume für Gruppen mit besonderen Bedürfnissen
- Befragungen des Publikums
- Publikumsbeirat (divers, inklusiv, altersgemischt)
- »Club«: Theaterbesuchs-Tandems Erwachsene-Kinder/Matching: Theaterinteressierte Erwachsene finden theaterinteressierte Kinder  
↳ Theaterbesuch als Möglichkeit, eine transgenerationale Teilung von Care-Arbeit zu organisieren
- Nachhaltige Publikumsentwicklung (↳ Good Practice: OFFENES STUDIO: Die Choreografin Jenny Beyer/ Hamburg lädt schon seit Jahren regelmäßig eine kontinuierlich aufgebaute Besucher\*innen community zu Probenbesuchen ein, die so die Entwicklung einer Produktion bis hin zur Premiere verfolgen können.  
<https://jennybeyer.de/offene-studio/>)
- Dauerhafte Begleitung von Produktionsprozessen durch Schulklassen (theaterpädagogisches Angebot)

# PUBLIKUMSKOMMUNIKATION

Damit Carepersonen selbständig entscheiden können, ob sie mit Kindern in eine bestimmte Vorstellung gehen wollen, brauchen sie vorab bestimmte Informationen. Eine Kommunikation mit dem Publikum beginnt bereits beim Wording und der Terminologie:

## Wie nennt man die Veranstaltung und das Format?

Eine regelmäßige Kommunikation von Early Boarding/ Easy Access ist wichtig, nicht nur bei »Ausnahmenveranstaltungen« (> siehe Good Practice: Sophiensaele Berlin). Angaben zur Dauer der Vorstellung & möglichen Pausen sind hilfreich, um Theaterbesuche mit Kindern gut planen zu können. Altersangaben und technische, neutrale Kontextbeschreibungen sind die Basis, auf der Carepersonen für ihre Kinder individuell entscheiden können, ob die jeweilige Vorstellung für das Kind geeignet ist. Mögliche Trigger & Ausschlusskriterien können sein: Gewalt, Nacktheit, hohe Lautstärke, Dunkelheit, Interaktion mit Publikum. Infos zu den verwendeten Sprachen (wie viel und welche?) bauen ebenfalls Barriere ab, z.B. Sprachen: Englisch mit deutschen Über-/Untertiteln - Barrierefreiheit: rollstuhlgerecht, bildstark, mit Hörverstärkung durch Induktionsschleifen. <https://kampnagel.de/produktionen/constanza-macras-dorky-park-the-visitors> (> Good Practice: Vorstellung von CONSTANZA MACREAS / DORKY PARK auf Kampnagel /2023) Denkbar wäre auch eine sog. »Inhaltsbeauftragte«, also eine Person, die man anrufen kann für Inhaltangaben (Dramaturgie, Kommunikationsteam, Ticket-Office > präzises Training/Briefing der entsprechenden Person). Für Vorstellungen, die definitiv nicht für Kinder geeignet sind, könnten die »Adults only«-Kennzeichnungen von Hotels übernommen werden. Hilfreich ist ein Key Account Manager für Care und Diversitätsfragen.

**Stell Dir vor, Eltern würden nach der Geburt ihrer Kinder häufig in Theatern anzutreffen sein – als Publikum wie als Produzierende.**

**Stell Dir vor Kindertheater-Stücke oder theaterpädagogische Angebote würden zeitlich parallel zu Vorstellungen für erwachsenes Publikum angeboten.**

**Stell dir vor, es gäbe mehr Theater-Formate, die Kinder und Erwachsene gemeinsam erleben können.**





**Kinderbetreuungskosten müssen in künstlerischen Budgets abgerechnet werden können** und dürfen nicht weiter verschleiert werden.

**Mutterschaft darf für Frauen\* kein Karriererisiko darstellen.**

Im Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) wird formuliert, dass Benachteiligungen aus Gründen der Rasse oder wegen der

**Altersarmut** von Frauen\* in den Darstellenden Künsten muss gezielt bekämpft werden.

Es braucht **ortsungebundene und altersunabhängige Residenz- und Stipendienprogramme** für Künstler\*innen mit Erziehungs- und Care-Aufgaben und Fördermaßnahmen zum Wiedereinstieg nach familienbedingter Auszeit.

# Kultur- und Sozialpolitische Forderungen

Betreuung außerhalb der staatlichen Kinderbetreuungszeiten sind eine Grundvoraussetzung, um in den Freien Darstellenden Künsten überhaupt arbeiten zu können. **Kultureinrichtungen sollten mindestens 1% ihres Budgets für die Vereinbarkeit von Kunstproduktion und Care(work) vorsehen** (z.B. für die Finanzierung von individueller oder gemeinschaftlicher Kinderbetreuung).

Das Bewusstsein für den Betreuungsbedarf während Veranstaltungen muss hergestellt und **Kinderbetreuung für einen bestimmten Anteil der Veranstaltungen vorgesehen werden**, damit Menschen mit Careverpflichtungen die Teilhabe an Kunst und Kultur ermöglicht wird. Es ist zu berücksichtigen, dass dadurch Synergieeffekte zwischen den Betreuungsbedarfen der am Theater Angestellten, Künstler\*innen und Publikum hergestellt werden können.

**Gender Budgeting:** Lohngerechtigkeit muss dringend hergestellt werden, um den eklatant hohen **genderpaygap** in den Darstellenden Künsten (aktuell 34%!) zu überwinden. **Budgettransparenz** kann das Problem drastisch reduzieren.

ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität zu verhindern oder zu beseitigen sind: **Die Vergabe von öffentlichen Mitteln muss von diesen Gleichstellungs- und Diversitätszielen abhängig sein** und von transparenten Evaluationsprozessen begleitet werden, um Benachteiligungen zu verhindern: „Eine unmittelbare Benachteiligung liegt vor, wenn eine Person wegen eines in § 1 genannten Grundes eine weniger günstige Behandlung erfährt, als eine andere Person in einer vergleichbaren Situation erfährt, erfahren hat oder erfahren würde. Eine unmittelbare Benachteiligung wegen des Geschlechts liegt in Bezug auf § 2 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 auch im Falle einer ungünstigeren Behandlung einer Frau wegen Schwangerschaft oder Mutterschaft vor.“ [AGG §3(1)] Subventionierte Kultureinrichtungen müssen dazu verpflichtet werden, [https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/AGG/agg\\_gleichbehandlungsgesetz.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/AGG/agg_gleichbehandlungsgesetz.pdf?__blob=publicationFile) »ihre Programmplanung und Betriebsstruktur – sei es auf der Ebene der Leitung, der Personalressourcen oder des Budgets – selbstständig nach Geschlechterfragen und Gleichstellungsthemen aus[zurichten.« (Héloïse Roman)

**Kontinuitätskriterien als Voraussetzungen in Anträgen müssen abgeschafft werden**, da sie Personen mit Careverpflichtungen benachteiligen.

Zusätzlich zu den im AGG definierten Diskriminierungsmerkmalen müssen **Careverpflichtungen als gesonderte Kategorie ernst genommen werden.**

**Kinderbetreuungskosten** für Berufe, in denen Arbeitszeiten außerhalb von den klassischen Kita- und Schulzeiten normal sind, **müssen von staatlicher oder kommunaler Seite übernommen werden und v.a. unbürokratisch beantragbar sein**, damit Geschlechtergerechtigkeit auch im künstlerischen Feld umgesetzt werden kann. Die Übernahme der Kinderbetreuungskosten kann langfristig nicht über die künstlerischen Budgets laufen, da sonst Personen mit Careverpflichtung nicht konkurrenzfähig sind und immer die »teureren« Mitarbeiter\*innen sein werden.

Es braucht eine spartenübergreifende **Reform der KSK-Versicherung** mit signifikanter Verbesserung der Altersbezüge. <https://www.kuenstlersozialkasse.de>

**Accesskosten** für Sorgetragende sollten separat zu einem Projekt dazu beantragt werden können (bei einem übergeordneter Fonds). Accesskosten können auch für alle anderen Künstler\*innen beantragt werden, die besondere Bedürfnisse an die Teilhabe in der Kunstproduktion haben.

**Bürgergeld** sollte die kulturelle Teilhabe unterstützen.



**Raustrennen und weitertragen!**

# MIT CARE DIE KÜNSTE TRANSFORMIEREN

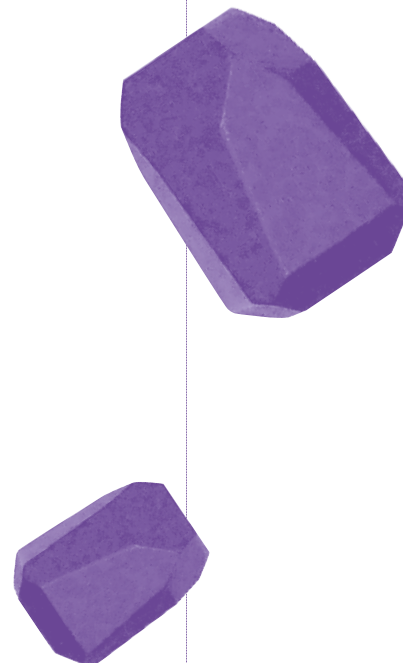
31

Wir müssen Sorgearbeit als ein zentrales Hindernis für soziale und kulturelle Teilhabe von Kulturschaffenden ernstnehmen. Denn: Wer Kunst schafft oder konsumiert und sich um andere kümmert – oder aufgrund von physischen oder psychischen Einschränkungen selbst mehr Fürsorge bedarf – ist mit realen Barrieren konfrontiert. Diese schränken die Sichtbarkeit und Präsenz von Sorgearbeitenden auf den Bühnen, in Ausstellungshallen oder in Besuchsräumen stark ein.

Durch die weitverbreitete Romantisierung von Sorgearbeit – als »Arbeit aus Liebe« – werden Abhängigkeiten und Ungleichheiten verschleiert, die insbesondere Frauen treffen. Als feminisierte Arbeit müssen daher Care und Geschlechtergerechtigkeit in Gesellschaft und den Künsten zusammengedacht werden. Frauen erledigen auch heute noch 52% mehr Sorgearbeit als Männer;<sup>1</sup> Mütter in Partnerschaften arbeiten zu 71% in Teilzeit, Väter nur zu 6%;<sup>2</sup> Mütter erleiden Einkommens-Einbußen von rund 70% im Vergleich zu kinderlosen Frauen;<sup>3</sup> 88% der Alleinerziehenden sind Mütter<sup>4</sup> – und auch die Rente von Frauen fällt um 42% geringer aus als die von Männern.<sup>5</sup>

In den Künsten, die sich gerne als besonders avantgardistisch verstehen, verstärken sich die Geschlechterungerechtigkeiten sogar. Alarmierenderweise liegt der Gender Pay Gap in den Künsten bei rund 30%,<sup>6</sup> während der bundesweite Durchschnitt 18% beträgt.<sup>7</sup> 42% der Eltern geben an, aufgrund ihrer Sorgeverantwortung im Beruf Diskriminierung zu erfahren,<sup>8</sup> in den Künsten ist der Wert mehr als doppelt so hoch: 92% der Kunstschaffenden Eltern geben an, mit negativen Vorurteilen konfrontiert zu sein;<sup>9</sup> in der Förder- und Stipendienlandschaft werden ihre Bedürfnisse nur selten mitgedacht.<sup>10</sup>

So ernüchternd diese Zahlen für feministische Bewegungen erscheinen mögen, so zeigen sie doch eines sehr deutlich: Indem Care nicht von weiteren sozio-politischen Ungleichheiten zu trennen ist, kristallisiert sich der Bereich der Fürsorge als einer heraus, der mit einem enormen gesellschaftlichen Transformations-Potenzial versehen ist. Wenn wir die Bedingungen rund um Care bzw. für Care-Arbeitende verbessern, dann tragen wir auch dazu bei, Geschlechter-Normen, Einkommensverteilungen, politische und kulturelle Teilhabe sowie Sichtbarkeiten neu auszuloten. Dafür bedarf es eines Umdenkens, das Care-Tätigkeiten nicht weiterhin abwertet, sondern als zentrale gesellschaftliche Praxis anerkennt und fördert.



Die Geografin Bengi Akbulut beschreibt Care-Arbeit treffend als ein Gemeingut (Commons): »Care-Arbeit ist die grundlegendste Basis der sozialen Reproduktion, zu der wir alle beitragen und der wir alle unsere Existenz verdanken.«<sup>11</sup> Sorgearbeit geht somit uns alle gleichermaßen etwas an, denn Care umfasst so viel mehr als Elternschaft – sie schließt u.a. das Kümmern um Angehörige, Freund\*innen, Umwelt und Selbstfürsorge mit ein, als auch pflegende Berufe.

32

Care ins Zentrum zu rücken, hat somit auch immer etwas mit Solidarität zu tun: eigene Privilegien zu reflektieren, sich mit anderen Kämpfen zu solidarisieren und diese in nachhaltige Strukturen in den Künsten zu überführen. Weltweit engagieren und solidarisieren sich bereits spartenübergreifend Initiativen, die Kunst und Care zusammendenken – ihre Ideen und Lösungswege müssen weiter gebündelt und endlich von Politik und Kultureinrichtungen gehört werden.

Das vorliegende Toolkit ist ein lebendiger Beweis für das bereits existierende Wissen, mit welchem die Künste anhand von Care transformiert werden können – und in diesem Zuge, auch der Stellenwert von Care gesamtgesellschaftlich neu verhandelt werden müsste.

Sascia Bailer

- 1 Statistisches Bundesamt Deutschland (2019). »Gender Care Gap - ein Indikator für die Gleichstellung.« <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/gleichstellung/gender-care-gap/indikator-fuer-die-gleichstellung/gender-care-gap-ein-indikator-fuer-die-gleichstellung-137294>
- 2 Statistisches Bundesamt Deutschland (2018). »Alleinerziehende in Deutschland 2017.« [https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressekonferenzen/2018/Alleinerziehende/pressebrochure-alleinerziehende.pdf?\\_\\_blob=publicationFile#:text=2%2C1%20Millionen%20hatten%20bei.4%20Millionen%20weniger%20als%201997](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressekonferenzen/2018/Alleinerziehende/pressebrochure-alleinerziehende.pdf?__blob=publicationFile#:text=2%2C1%20Millionen%20hatten%20bei.4%20Millionen%20weniger%20als%201997)
- 3 Bertelsmann Stiftung (2019). »Frauen auf dem deutschen Arbeitsmarkt: Aufholen, ohne einzuholen.« <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2019/maerz-frauen-auf-dem-deutschen-arbeitsmarkt-aufholen-ohne-einzuholen>
- 4 Bertelsmann Stiftung (2021). »Fact Sheet: Alleinerziehende in Deutschland.« [https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Familie\\_und\\_Bildung/Factsheet\\_WB\\_Alleinerziehende\\_in\\_Deutschland\\_2021.pdf](https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Familie_und_Bildung/Factsheet_WB_Alleinerziehende_in_Deutschland_2021.pdf)
- 5 Statistisches Bundesamt Deutschland (2023). »Gender Pension Gap: Alterseinkünfte von Frauen 2021 fast ein Drittel niedriger als die von Männern.« [https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/03/PD23\\_N015\\_12\\_63.html](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/03/PD23_N015_12_63.html)
- 6 Statistisches Bundesamt Deutschland (2023). »Gender Pay Gap nach Wirtschaftszweig.« <https://www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Verdienste/Verdienste-GenderPayGap/Tabellen/ugpg-03-wirtschaftszweige-ab-2014.html>
- 7 Statistisches Bundesamt Deutschland (2023). »Gender Pay Gap 2022: Frauen verdienen pro Stunde 18 % weniger als Männer.« [https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/01/PD23\\_036\\_621.html#:text=Januar%202023&text=WIESBADEN%20-%20Frauen%20haben%20im%20Jahr.\(24%2C36%20Euro\)](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/01/PD23_036_621.html#:text=Januar%202023&text=WIESBADEN%20-%20Frauen%20haben%20im%20Jahr.(24%2C36%20Euro))
- 8 Antidiskriminierungsstelle des Bundes (2022). »Diskriminierungserfahrungen von fürsorgenden Erwerbstätigen im Kontext von Schwangerschaft, Elternzeit und Pflege von Angehörigen.« [https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/Rechtsgutachten/schwanger\\_eltern\\_pfleger.html?nn=305458](https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/downloads/DE/publikationen/Rechtsgutachten/schwanger_eltern_pfleger.html?nn=305458)
- 9 Elternschaft & Kunst (2022). Arbeitsrealitäten von Eltern in den Freien Künsten. Dresden: Landesverband Soziokultur Sachsen e.V.
- 10 Marcia Breuer (2019). »Manifesto: Mehr Mütter für die Kunst.« <http://xn--mehrmutterfuerdiekunst-99bf.net/index.php?s=start>
- 11 Bengi Akbulut (2017). »Carework as Commons: Towards a Feminist Degrowth Agenda.« <https://degrowth.info/en/blog/carework-as-commons-towards-a-feminist-degrowth-agenda-2. Eigene Übersetzung>



# Ausblick

33

## Wie kann man in den darstellenden Künsten eine soziale Nachhaltigkeit schaffen und Menschen mit Care-Verpflichtungen mitdenken?

Care-Arbeit ist zutiefst politisch. Sie beinhaltet nicht nur das Umsorgen von Kindern, pflegebedürftigen oder kranken Personen im (familiären) Umfeld. Sie steht auch für eine mitmenschliche Qualität, die sich der neo-liberalen Denkweise der heutigen Gesellschaftsordnung entgegenstellt. Statt nur dem Profit nachzueifern, wird das Erfüllen eigener Bedürfnisse - und häufig auch finanzieller Absicherung in Gegenwart und Zukunft - zu Gunsten der Fürsorge Hilfsbedürftiger in unserer Gesellschaft in Kauf genommen.

Der Respekt für die Übernahme dieser Aufgabe wird leider weder politisch gewürdigt noch ist er gesellschaftlich ausgeprägt. Und nicht nur das: Care-Arbeit wird als selbstverständlich angesehen oder schlichtweg in Arbeitsstrukturen nicht mitgedacht. Die Folge - für viele Frauen - sind erst die Teilzeitfalle und dann Altersarmut.

Besonders ausgeprägt ist dieses Phänomen in den darstellenden Künsten: Die Produktionsabläufe fordern ein Vollzeitengagement, eine zeitliche und örtliche Hyperflexibilität und wenig finanzielle Ansprüche. Für Personen, die für Ihre Berufstätigkeit häufig reisen müssen und dafür z. B. Kinderbetreuung organisieren oder bezahlen müssen, bleibt so wenig Spielraum, Aufträge oder Arbeitsverträge anzunehmen. Für Frauen verschärft sich die Situation erst recht durch einen Gender Pay Gap von 34 Prozent.<sup>1</sup> Ausgesprochen tragisch dabei ist, dass das Führen von Diskursen über relevante Themen von Menschen mit Care-Arbeit in Theateraufführungen so keinen Raum findet und wichtige Bausteine um nachhaltige Änderungsprozesse in der Gesellschaftsordnung anzustoßen, gar nicht erst entstehen können.

Auch Veranstaltungsformate für das Publikum von 30-50 Jahren sind noch nicht an den Rhythmus von Familien und Menschen mit Care-Aufgaben angepasst. Formate für ein Publikum, das in der Rush-Hour des Lebens sich abends

oder am Wochenende auch kulturell bilden und sinnliches Theater erleben möchte, müssen verstärkt in den Fokus genommen werden.

Der seit 2021 bestehende Verein Bühnenmütter fordert und fördert Familienfreundlichkeit und soziale Nachhaltigkeit in den darstellenden Künsten und will Künstler\*innen und kulturelle Institutionen auf dem Weg dorthin begleiten.

### Annika Mendrala als Schirmherrin für die Bühnenmütter

»Viele Frauen berichten davon, dass sie durch die Mutterschaft als Künstlerin anders wahrgenommen wurden, dass Ihnen weniger zugetraut oder sie anders eingesetzt bzw. besetzt wurden. Finanziell gesehen ist eine Mutterschaft auch bei Künstlerinnen im Normalfall kein Gewinn. Da berichten 44 Prozent von einer rückläufigen finanziellen Entwicklung - also fast jede zweite Frau. Und wir sprechen hier von Einkommen, die im Vergleich zu anderen Branchen sowieso eher niedrig sind. Emotional erleben Frauen die Mutterschaft oft als Reifephase: Viele Studienteilnehmerinnen beschreiben sich als interessantere, effizient organisierte und gut vorbereitete Künstlerinnen, die ihren Beruf lieben, professionell arbeiten wollen, aber an den Kulturmarktbedingungen häufig scheitern.«

»Wir sind kein Mecker-Club. Wir wollen Veränderungen schaffen durch positive Kommunikation, die Bildung einer Community und Stärkung von Frauen - gerade in Hinblick auf das Thema Scham, welche durch Mutterschaft und damit verbundene rückläufige Verfügbarkeit für den Beruf entsteht. Wir sagen ganz klar: Qualität vor Quantität. Eine Künstlerin, die eine Produktion im Jahr mit voller Hingabe vorbereitet, professionell ausführt und sich ansonsten um ihre Kinder kümmert, ist künstlerisch genauso wertvoll, wie eine Frau, die fünf Produktionen im Jahr Vollzeit arbeitet.«

(Annika Mendrala/ Frauen in Kultur und Medien)

<sup>1</sup> KW 8 Deutscher Kulturrat, Gender Pay Gap von 34% in den darstellenden Künsten, Februar 2023

34



# ARTIST LAB | Get labelled: Parents in Theaters! ein Evaluationslabor der Ag Tanz und Elternschaft

## Wen kümmert es, wer sich kümmert? Who cares who cares?

»When my older daughter was little, I took her to many theater performances. I often felt uncomfortable because I was almost always the only one attending the performance with the child. My daughter, of course, sensed this, and she tried hard to keep quiet, which is not in her nature.« Jasna

## Wie kann generationsübergreifend Verständnis und Akzeptanz für Familien und Kinder als Publika im Theater wachsen? Vor, auf und hinter der Bühne?

Im Experimentierfeld mehrerer Labs von Juli bis September 2023 haben wir, die Ag Tanz und Elternschaft, uns mit unserem internationalen Netzwerk Tanzschaffender und einzelnen Berliner Spielorten ausgetauscht und einen kid- und caregiver - freundlichen Rider entwickelt, der dazu anregt, Veranstaltungen und Formate im Tanzbereich und in den darstellenden Künsten für ein Publikum von Eltern, Sorgetragenden und Familien zugänglich zu gestalten.

Mit den Berliner Spielstätten Radialsystem und der Tanzfabrik im Rahmen der Tanznacht, haben wir je eine Pilotveranstaltung durchgeführt, um Strategien und Formate eines familienfreundlichen Veranstaltungs-Settings zu erproben und zu evaluieren.

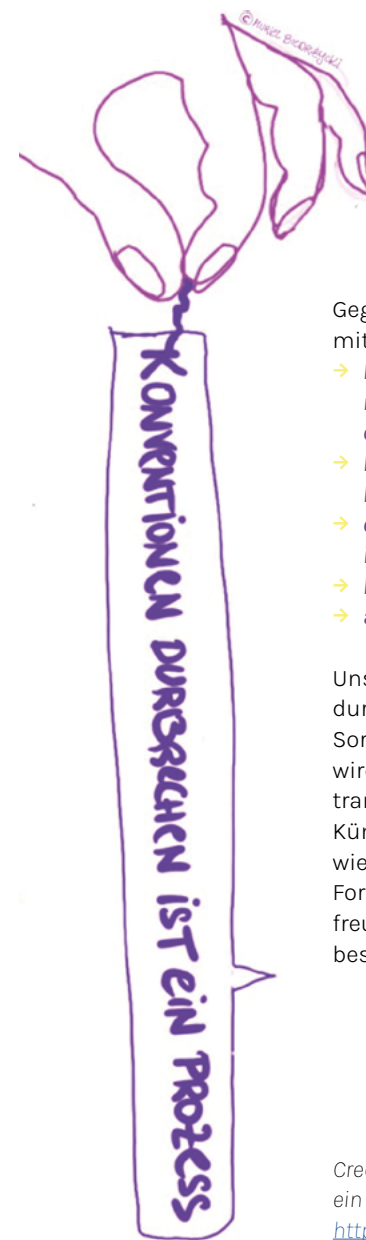
### Vier Phasen haben unsere Evaluation und die Entwicklung des Riders geprägt:

**Ask the network:** Welche best practice Erfahrungen im Tanzbereich und den darstellenden Künsten habt ihr gemacht? Welche Methoden und Formate sind im Zuge der Pandemie entstanden und haben Zugänglichkeit gefördert?

**Dialogue:** Gespräche/Interviews mit Veranstalter\*innen zu familienfreundlichen Kriterien

**For the future:** Formate mit Spielstätten erproben und evaluieren

**Be the utopia:** Kunstaktion – Wie könnte es idealerweise sein, mit Kindern ins Theater zu gehen?



Gegebenheiten und Formate, die einen Vorstellungsbesuch mit Kindern erleichtern:

- Formate, bei denen freie Bewegung und individuelle Unterbrechungen möglich sind, ein Geräuschpegel bereits vorhanden ist, die kostenfrei oder kostengünstig sind und/oder Zusatzangebote anbieten
- Formate, die tagsüber stattfinden, einen Planungsvorlauf und Nacheinlass ermöglichen
- ortsspezifische und Draußen-Formate, partizipative und interaktive Formate
- hybride oder digitale Formate aufgrund der zeitlichen Flexibilität
- an familienfreundliche Kriterien angepasste Stücke

Unser Anliegen ist es, Tanz- und Theaterorte lebendig, offen und durchlässig zu denken, als Orte, an denen das Potenzial von Eltern, Sorgetragenden und Kindern als Publika mitgedacht und wertgeschätzt wird. Unser Rider zeigt Strategien auf, wie ein nachhaltiger Ansatz für ein transgenerationales Publikum im Tanzbereich und in den darstellenden Künsten umgesetzt werden kann. Aufgefächert in relevante Kategorien, wie z.B. Kommunikation, Räumlichkeiten, Zeit- und Preisgestaltung, Formate und weitere, gibt der Rider konkrete Hinweise, wie familienfreundliche Veranstaltungen konzipiert werden können. Mit den bereits bestehenden Ressourcen kann der erste Schritt JETZT gemacht werden!

Credits: Artist Lab / Get labelled: Parents in Theaters!  
ein Evaluations-Labor der Ag Tanz und Elternschaft,

<https://tanz-und-elternschaft.de/artist-lab-2023/>

Träger: Zeitgenössischer Tanz Berlin e.V. (ZTB)

<https://tanz-und-elternschaft.de>

Beteiligte Ag-Künstler\*innen: Claudia Garbe, Jenny Haack, Anja Kolmanics, Heike Kuhlmann, Isabel Mohn, Saskia Oidtmann, Linda Scholz, Steffi Sembdner-Erfurt, Diana Thielen, Johanne Timm, Jasna Layes Vinovrški, Maria Walser,  
Seite 37: Hand\_Konventionen © Murielle Biedrzycki

Die Bundesweiten Artist Labs sind eine Maßnahme des Fonds Darstellende Künste, finanziert aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen von Neustart Kultur.



Webseite: <https://tanz-und-elternschaft.de/>  
Instagram: <https://www.instagram.com/tanzundelternschaft/>  
Facebook: <https://www.facebook.com/TanzElternschaft/>

**Angela Kecinski · Expert\*in**

1 Kind (+ 0,25 = ich habe eine sehr fitte und eigenständige Mutter, die – inklusive Haus und Garten – aber immer mitbedacht werden muss

**Achtsamkeit:** Ich bin seit der Geburt meines Kindes auch im Arbeitskontext sehr aufmerksam den Bedürfnissen anderer und mir gegenüber und habe eine höhere Fähigkeit, den gegenwärtigen Moment zu akzeptieren und konstruktiv (ohne Wertung) mit dem umzugehen, was gegeben ist.

**Anja Kolmanics · Expert\*in**  
2 Kinder / **Allround-Bewusstsein**

**Bernadett Kis · Expert\*in**

Die **Bereitschaft**, das, was ich als Mutter leiste, anzuerkennen, hilft mir auch in meiner künstlerischen Arbeit, um auf Umstände reagieren zu können und unerwartete Situationen ohne Vorurteile entgegenzunehmen.

**Carla Nettelbrecker · Expert\*in**  
1 Wesen / **Coolbleiben!**

**Franziska Werner · Expert\*in**

5 temporär im engeren Familienkreis plus weitere im Freund\*innenkreis / **Freude** erleben zu können auf ganz vielen Ebenen durch die Wesen, für die ich Sorge trage. (Sorge tragen ist ja die Übersetzung für den Begriff Kuratieren – curare – mein halbes Berufsleben habe ich neben der privaten Sorgearbeit auch mit dem Kuratieren – Sorge tragen für andere – verbracht.)

**Frauke Rubarth · Expert\*in**  
3 Kinder + Ehrenamt / Durch die ständige Bedürfnis-jonglage habe ich nicht nur an **Flexibilität** gewonnen, sondern auch meinen Blick für vielschichtige **Figurenentwicklung** schärfen können.

**Lotte Dohmen · Expert\*in**

Es variiert von Woche zu Woche, manchmal ist es eine ganze Schulklasse, manchmal ist es meine WG oder einzelne Personen aus meinem Freundeskreis, manchmal bin es nur ich / **(Ge)Lassenheit** – das Ausüben von Sorgearbeit führt immer wieder dazu, dass der Wirbel um die Kunst sich relativiert und ich auf dem Boden der Tatsachen lande, die wirklich zählen.

**Marcia Breuer · Expertin**  
2,5 Wesen / Meine Mutterschaft macht mich ein wenig **mutiger** – was gibt es schon zu verlieren, das wichtiger wäre als die, um die man sich sorgt.

**Nora Elberfeld · Expertin**

2 Wesen / Meine Care – Tätigkeit zwingt mich immer wieder zu einer **Neuausrichtung** der aktuellen Tagesgestaltung, des ursprünglichen Plans und Vorhabens und entspannt durch permanente angewandte Pragmatik so manche künstlerische Obsession.

**Pirkko Husemann** aktuell 2 Menschen / **Personalplanung und -entwicklung** für Menschen in Care-Verantwortung

**Sara Dec · Expert\*in** aktuell keine Kinder / Abstrakte Räume offen denken – **S wie Shape**

anderen Care-Arbeitenden ist gewachsen, feministische Perspektive durch Alltags- Körpererfahrung geschärft und sagen wir konkretisiert. Das beeinflusst meine Kunst. Interesse und Notwendigkeit, anders zu arbeiten als bisher. **S wie Schmerzwissen, Sehnsucht, Scheißswut, Schaffenskraft und (Er)Schöpfung, Schmusefrequenz, Schmutzige Küche.**  
**Teresa Monfared · Expert\*in**  
1 bis 4 Kinder, 1 Mann und ein 1 Exmann / Ich bin eine **Transformationsutopistin** geworden.  
**Tetje Hübenthal · Hospitantz**  
Ich habe mich während des Labs um 28 Wesen gekümmert. / **Tee** ist besser als Kaffee.

## Teilnehmer\*innen am Artist Lab

*Funktion · Für wieviele Wesen sorgst Du? Welche Fähigkeiten und Skills, welches Wissen und welche Perspektiven bringt deine Care-Tätigkeit hervor? Nenne eine, die den gleichen Anfangsbuchstaben hat, wie Dein Vorname!*

**Anne Kersting · Expert\*in**

1 bis 2 Kinder / **Aufmerksamkeit**, weil die Fürsorge da anfängt, hinzuschauen und hinzuhören, wo ich gebraucht werde.

**Annika Mendrala · Schirmherrin**  
2 Töchter (8 und 13 Jahre) und ein Kater Kasimir, 2 Jahre alt / Mein **Arbeitsethos** ist verändert, denn ich muss jede Minute des Tages ausquetschen und effizient nutzen und dabei gleichzeitig die Balance wahren, damit ich meinen Kindern mit Gelassenheit und Kreativität begegnen kann, was wiederum jede Form von Verbissenheit und übermäßigen Ehrgeiz verhindert.

**Carlotta Ortinger · Hospitantz**

mind. 2 und je nachdem, wo und in welchem Kontext ich lebe, mehr (WG, alte Menschen um mich herum, Großvater) / **Being in Connection** – miteinander aufeinander achten, aktiv zuhören, unterschiedliche Bedürfnisse/Differenzen wahrnehmen und gemeinsam handeln.

**Carolin Hochleichter · Pat\*in**  
4 bis 11 Wesen / **Chorsingen** = immer gleichzeitig zuhören und mitmachen

**Eva Stütting · Pat\*in**  
4 Wesen / **Erfindungs-Booster:** Wenn alles nicht so geht wie es sollte, erfinde ich das Problem, den Weg oder das Ziel neu.

**Frida Guilia Franceschini**

**Expert\*in**, 1 Kind / **Grace**  
**Kaja Jackstedt · Expert\*in**  
2 bis unendlich (2 Kinder geboren) / **Kongruenz**, also die authentische Übereinstimmung mit mir selbst in einer jeder Kommunikation

**Kathrin Tiedemann · Pat\*in**  
2 / **Kollaboration**

**Lion Frenster · Video** 0 bis 3 Wesen / Ich denke durch die Care Arbeit die ich hin und wieder leiste habe ich gelernt **loszulassen**, was vor allem beim kollektiven künstlerischen Arbeiten wichtig ist.

**Liz Rech · Projektleitung**  
1 Kind, zeitweise 2-3 ältere Menschen, zeitweise ein Viertel (Gängeviertel als Kollektivwesen) / **Langsamkeit:** Ich kann anderen Zeitlichkeiten Raum geben, denn Kinder sind sehr langsam.

**Maria Walser · Expertin**

Ich Sorge zusammen mit meinem Partner für ein 6-jähriges Wesen und bin gerade im 7. Monat schwanger. / Die totale **Momenthaftigkeit** – Jeder Moment wird zur Hauptsache, Was zu Hause manchmal zu Überforderung führt, wurde im Probenraum Inspiration, »der Tanz der Ablenkung« ist eine Bewegungspraxis, die mich Freiheit erfahren lässt.

**Miriam Neubauer · Gestaltung**  
3 Wesen / **Mut und Motivation** weiter zu machen und an meine Arbeit zu glauben.

**Moritz von Rappard · Prozessbegleitung** 4 Wesen / **Mut** für die eigenen Bedürfnisse einzustehen. **Märchen** ausdenken.

**Sarah Lasaki · Expert\*in**

1 Wesen / Die **Sehfähigkeit der Seele** bereichert mich in meiner künstlerischen Arbeit.

**Sascia Bailer · Expert\*in**

1,5 Wesen / **Sinn**, alleinerziehende Mutter, schreibe meine Doktorarbeit zu dem Thema Kunst, Care, Kuratieren; hab irgendwie einen ausgeprägten Gerechtigkeitssinn, den ich nicht so einfach los werde und der mich dazu treibt, weiter Radau zu machen

**Sylvi Kretzschmar · Projektleitung** 3 Wesen, Kind 7, Bonuskind (12), dreibeiniger Nachbar-Hund (wochenweise) Ich mache mir auch sonst viele Sorgen. / **Empathie** und Aufmerksamkeit gegenüber

**Thorsten Eibeler · Expert\*in**

Wesen finde ich einen fragwürdigen Begriff. Mit meiner Frau zusammen kümmere ich mich um unsere 12-jährige Tochter und bisweilen um die bereits ausgezogenen 27- und 30-jährigen Kinder, wenn die uns für längere Zeit besuchen. Zudem begleite ich einen Hund und pflege ein Aquarium mit gut 30 Fischen und 3 Garnelen. / **Teamfähigkeit** nützt mir bei der Arbeit und ist eine Fähigkeit, die sich aus dem längeren Zusammenleben mit/von Menschen und Tieren entwickeln kann.

# Dokumentationstrailer des Artist Labs WITH CARE. Action Lab zwischen Theater, Publika und Sorgearbeit (2023 / Dauer 3:14 min)

Link zum Trailer des Artist Labs:

<https://vimeo.com/866700536?share=copy>

## Credits

**Künstlerisches Konzept:** Teresa Monfared /  
Sylvi Kretzschmar / Liz Rech / Lion Frenster

**Kamera und Schnitt:** Lion Frenster

**Ausstattung:** Teresa Monfared / Liz Rech

**Mit:** Teresa Monfared & Familie / Nora Elberfeld & Familie /  
Angela Kecinski & Familie, Liz Rech / Lion Frenster / Loerdy Wesely



# LINKSAMMLUNG

## A) UMFragen & STUDIEN

### Baustelle Geschlechtergerechtigkeit: Datenreport zur wirtschaftlichen und sozialen Lage im Arbeitsmarkt Kultur

→ Datenreport mit aktuellem Gender Pay Gap des Kulturrats  
<https://www.kulturrat.de/publikationen/baustelle-geschlechtergerechtigkeit-daten-report-zur-wirtschaftlichen-und-sozialen-lage-im-arbeitsmarkt-kultur/>  
→ ab 2024 kostenfrei online, bis dahin wichtigste Infos hier:  
[https://www.kulturrat.de/wp-content/uploads/2023/10/Pr%C3%A4sentation\\_Daten-report-Baustelle-Geschlechtergerechtigkeit.pdf](https://www.kulturrat.de/wp-content/uploads/2023/10/Pr%C3%A4sentation_Daten-report-Baustelle-Geschlechtergerechtigkeit.pdf)

### Belastungen, Bedürfnisse und Herausforderungen von Bühnenmüttern – Eine Pilotstudie zur Lebenssituation von Bühnenkünstlerinnen mit Kindern

→ komplette Studie der Bühnenmütter  
<https://static1.squarespace.com/static/600ae7ac3babe51392094a3b/t/632179335510c80f25d36a25/1663138105337/PILOTSTUDIE+-+B%C3%9CHNENM%C3%9CTTER+e.V.+2022.pdf>

### Bundesverband Freie Darstellende Künste – Forschungsprojekt Systemcheck

Interviewstudie »Im freien Fall. Beschäftigungsformen, soziale Sicherungen, Selbstverständnisse und Bewältigungsstrategien in den freien darstellenden Künsten« Bundesverband Freie Darstellende Künste (2022)  
→ Die Handlungsempfehlungen können hier heruntergeladen werden:  
[https://darstellende-kuenste.de/systemcheck\\_handlungsempfehlungen](https://darstellende-kuenste.de/systemcheck_handlungsempfehlungen)  
→ Die Abschlussdokumentation kann hier heruntergeladen werden:  
[https://darstellende-kuenste.de/systemcheck\\_Abschlussdokumentation](https://darstellende-kuenste.de/systemcheck_Abschlussdokumentation)  
→ Alle bereits erschienen Themendossiers und Diskussionspapiere können hier heruntergeladen werden:  
[https://darstellende-kuenste.de/publikationen\\_systemcheck](https://darstellende-kuenste.de/publikationen_systemcheck)

### Elternschaft & Kunst – Arbeitsrealitäten von Eltern in den Freien Künsten / Servicestelle FREIE SZENE Sachsen (2022)

[https://jimdo-storage.global.ssl.fastly.net/file/95103b3d-577a-4503-8088-c99588a-be1fc/20122022%20ONLINE%20Pages%20Umfrage%20E%20&%20K\\_F%C3%BCr%20das%20NETZ.pdf](https://jimdo-storage.global.ssl.fastly.net/file/95103b3d-577a-4503-8088-c99588a-be1fc/20122022%20ONLINE%20Pages%20Umfrage%20E%20&%20K_F%C3%BCr%20das%20NETZ.pdf)

### Österreich: kind und kunst – (wie) geht das? Auswertung der Umfrageergebnisse

<https://freitheater.at/wp-content/uploads/2022/11/kind-und-kunst-wie-geht-das-fragebogen-zur-vereinbarkeit-von-einem-arbeiten-als-kunstler-in-und-der-grundung-einer-familie.pdf>

## B) FORDERUNGSKATALOGE & MANIFESTE

### WE CARE: kunst+kind berlin für eine familien-gerechte Förderpraxis:

<https://kunstundkind.berlin/wecare.php>

### WIE MENSCH Künstler\*innen mit Kind nicht ausschließt. Einige Leitlinien für Kunstinstitutionen und Künstler\*innenresidenzen

<http://www.artist-parents.com/de/>

### fair share! Sichtbarkeit für Künstlerinnen

<https://www.fairshareforwomenartists.de/manifest/>

### Mehr Mütter für die Kunst.

<http://mehrmueterfuerdiekunst.net/index.php?s=start#unterzeichnen>



Community\_of\_practice / tanzhaus\_nrw (§1-6)

### Forderungskatalog der Bühnenmütter

<https://www.buehnenmuetter.com/forderungskatalog>

## C) ARTIKEL, BLOGBEITRÄGE, PROJEKTE & BROSCHÜREN

### Kapitel 10 THE AGE OF ANTI-AMBITION/transformation von Produktionsweisen

(Blog MOTHERING IN THE PERFORMING ARTS)

<https://motheringintheperformingarts.wordpress.com/kapitel-08-the-age-of-anti-ambition-transformation-von-produktionsweisen/>

### Vereinbarkeit von Kindern und Kunst. »Mutterschaft ist ein Verstärker für Diskriminierung« ZEIT 2. März 2023

→ im Reader enthalten

### Du hast ja jetzt erstmal was anderes vor

Der Alltag von Müttern in Bühnenberufen gleicht häufig einer Zerreißprobe. Über Vorbehalte auf Leitungsebene und Wege, wie Theater zu Orten werden, an denen auch Eltern gut arbeiten können.

<https://van-magazin.de/mag/familie-muetter-theater-oper/>

### Eltern in der Kulturszene. Wenn die Babysitterin Teil der Band ist /8.3.22

→ im Reader enthalten

### Art as Labour. Über Kunst, Mutterschaft und Institutionskritik

[https://andpartnersincrime.org/wp-content/uploads/wdp21\\_doku\\_art-as-labour-screen.pdf](https://andpartnersincrime.org/wp-content/uploads/wdp21_doku_art-as-labour-screen.pdf)

### Relaxed Performance

<https://diversity-arts-culture.berlin/woerterbuch/relaxed-performance>

### Wie startet man ein Projekt?

<https://www.tanzraumberlin.de/magazin/artikel/wie-startet-man-ein-projekt/>

**WE CARE, Konzept, für die Bewerbung der Stadt Hildesheim als Kulturhauptstadt 2025**

<https://kulturregion-hildesheim.de/we-care/>

**Bericht in TanzRaumBerlin (Ausgabe März-April 2022)**

**»Für Sorge tragende Gemeinschaften«**

Wie kann man sich Künstlerisch dem Thema Elternschaft und Reproduktion nähern? Und welchen Arbeitsbedingungen begegnen Tanzschaffende mit Kindern? Ein Überblick.  
<https://www.tanzraumberlin.de/magazin/artikel/fuer-sorge-tragende-gemeinschaften/>

**Bericht im Tanzraum Berlin November/Dezember 2019**

**»Gehabt Euch wohl und macht es besser«**

Gedanken über das Mutter-und-Künstlerin-Sein, Verbesserungsvorschläge und eine Einladung zum Dialog formuliert die Tänzerin Johanna Lemke.  
<https://www.tanzraumberlin.de/magazin/artikel/gehabt-euch-wohl-und-macht-es-besser/>

*to be continued...*

## D) INITIATIVEN IN DEN DARSTELLENDEN KÜNSTEN UND SPARTENÜBERGREIFEN

### Deutschlandweit

**Bühnenmütter e.V.**

Der Verein Bühnenmütter e. V. unterstützt und vernetzt Bühnenkünstlerinnen mit Kindern und setzt sich für familienfreundliche Strukturen in Theatern und kulturellen Institutionen ein.

<https://www.buehnenmuetter.com/wer-wir-sind>

**Bundesverband Freie Darstellende Künste – Forschungsprojekt Systemcheck**

Interviewstudie »Im freien Fall. Beschäftigungsformen, soziale Sicherungen, Selbstverständnisse und Bewältigungsstrategien in den freien darstellenden Künsten« Bundesverband Freie Darstellende Künste (2022)

→ Wissensvermittlungsplattform des BFDK: <https://campus.darstellende-kuenste.de/>

**Fair share for women artists**

Das fair share! Aktionsbündnis ist eine von Ines Doleschal und Rachel Kohn gegründete, wachsende Initiative von Bildenden Künstlerinnen\*, Kunsthistorikerinnen\* und anderen Kulturschaffenden aus Berlin mit überregionaler Wirkung.

Die Aktionistinnen\* machen sich für mehr Sichtbarkeit von Künstlerinnen\* im staatlich geförderten Kunstbetrieb stark und fordern eine Quote in allen Bereichen zeitgenössischer Kunst sowie eine Aufwertung historischer Positionen weiblichen Kunstschaffens.

<https://www.fairshareforwomenartists.de/>

**WAM**

Women in Arts and Media e. V. ist ein interdisziplinäres, branchen- und spartenübergreifendes Netzwerk für Geschlechtergerechtigkeit in Kultur und Medien.

<https://womeninartsandmedia.de/>

**Kind und Kunst – Übersichts- und Vernetzungsplattform**

<https://www.kindundkunst.org/>

**other writers needs to concentrate**

<https://other-writers.de/>

→ Aktuelle Publikation (2023)

<https://sukultur.de/produkt/bendixen-blum-peveling-vricic-hausmann-hrsg-other-writers-need-to-concentrate/>

### Initiativen in einzelnen Bundesländern

#### Berlin

**AG Tanz und Elternschaft**

Die Interessensgemeinschaft setzt sich für verbesserte Arbeitsbedingungen tanzschaffender Eltern ein.

<https://tanz-und-elternschaft.de/>

→ Bericht (Fonds Darstellende Künste):

<https://www.fonds-daku.de/blog/zwischen-baby-und-buehne/>

**kunst + kind berlin**

ist ein Netzwerk von Kunst- und Kulturschaffenden mit Kindern für Kunst- und Kulturschaffende mit Kindern.

<https://kunstundkind.berlin/>

**Maternal fantasies**

a feminist art collective

<https://www.maternalfantasies.net/about>

#### Sachsen

**Arbeitskreis Elternschaft und Kunstbetrieb**

Ziel ist es, die Informationen zu bündeln und aufzuarbeiten, um diese dann online abrufbar zur Verfügung zu stellen und gemeinsam Handlungsempfehlungen formulieren, um die Lebenswirklichkeit von Künstler:innen-Eltern in Zukunft besser zu gestalten.

Kontakt: [elternschaftkunst@gmail.com](mailto:elternschaftkunst@gmail.com)

→ Digitale Netzwerkveranstaltungen:

<https://www.werkst.art/elternschaft-2021>

<https://www.werkst.art/elternschaft-programm>

**Tanznetz Dresden**

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf – speziell im Kunstbetrieb – stellt nach wie vor eine große Herausforderung dar. Auch im Bereich des Tanzes tritt dies deutlich zutage. Aus diesem Grund lud das TanzNetzDresden am 1. April 2023 unter dem Titel „Elternschaft und Tanz“ in die TENZA Schmiede ein, um spezifisch Tanzschaffende mit Kindern und deren Arbeitsrealitäten in den Fokus zu nehmen.

<https://tanznetzdresden.de/elternschaft-und-tanz-kick-off-1-april-2023-tenza-schmiede/>

#### Hessen

**Ra-Dance Frankfurt/Main**

Elternschaft und Tanz: Wie funktioniert das das?

Auf welche Weise kann kreatives Potenzial aus der Erfahrung der Elternschaft geschöpft werden?

<https://re-dance.work/about/>





## Bayern

### Kunst & Kind München

K&K - Bündnis Kunst und Kind ist eine Initiative von bildenden Künstler\*innen mit Kindern. K&K erreicht derzeit mehr als 130 Künstler\*innen im Großraum München und deutschlandweit.

<http://www.kundk.xyz/>

## Österreich

### IG Freie Theater

Die Interessengemeinschaft Freie Theaterarbeit (IGFT) besteht seit 1988 als Interessenvertretung und Netzwerk von Theater-, Tanz- und Performanceschaffenden. Im Zentrum der Arbeit stehen die nachhaltige Verbesserung der Rahmenbedingungen für freie Theaterarbeit sowie Aktivitäten zur Verbesserung der Sichtbarkeit der österreichischen freien Szene. Sie haben die Studie „Kind und Kunst. (wie) geht das?“ herausgegeben.

<https://freietheater.at/>

## Schweiz

### Art with Care

kunst+care ist eine Initiative von Caregiver:innen, um gemeinsam Strategien zu entwickeln, wie Kunstarbeit und Carework in EIN Leben zusammengebracht werden können.

<https://www.kunstundcare.org/>

### Saloon-Network

The Saloon is a diverse network of woman identifying art professionals active through local groups in a growing number of cities worldwide.

<https://www.saloon-network.org/>

## Künstlerische Interventionen

### »Tanz und Mutterschaft«

Der Forschungsfilm Tanz und Mutterschaft lässt freischaffende Choreographinnen mit Kindern zu Themenfeldern wie Arbeitsalltag und Zukunftsvisionen zu Wort kommen. Es wurden fünf Künstlerinnen in unterschiedlichen Lebensphasen und -situationen zu ihren Erfahrungen, zu Schwierigkeiten und Wünschen in Bezug auf Elternschaft in Verbindung mit künstlerischem Schaffen befragt. Das Ergebnis gibt Einblicke in sehr persönliche Geschichten und formuliert sowohl Hürden als auch Potenziale des Mutter-Seins für den künstlerischen Prozess. Als Vertiefung dieser Studie ist die Veröffentlichung einer analogen Publikation Anfang 2022 vorgesehen, die das Thema durch fiktive Kurzgeschichten einerseits sinnlich zugänglich macht und andererseits Teile der Interviews detailliert aufarbeitet.

[https://issuu.com/kiteboardingmagazine/docs/peopleunited\\_mag\\_01\\_2021/s/14087579](https://issuu.com/kiteboardingmagazine/docs/peopleunited_mag_01_2021/s/14087579)

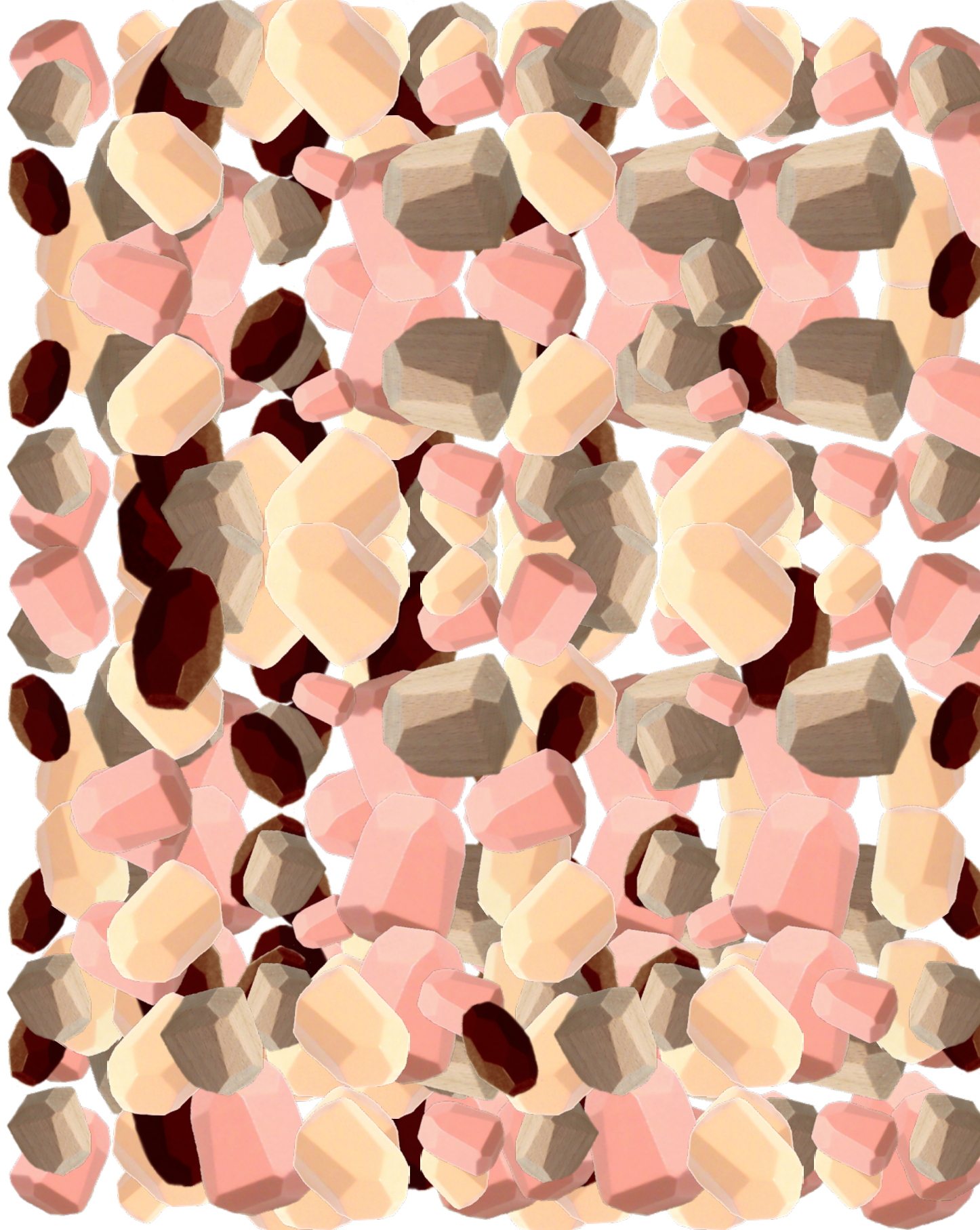
### KEEP IT REAL -

Frauenkollektiv, das seit über 10 Jahren (absichtlich) nix produziert, außer Pullis

<http://keepitreallyreal.com>

to be continued...

**Hinweis am Ende: du kennst eine Initiative, einen Blog, einen Hinweis, der hier noch fehlt? Schreib uns!**  
**Entweder an: [motheringintheperformingarts@web.de](mailto:motheringintheperformingarts@web.de)**  
**oder an: [teresa.monfared@buehnenmuetter.com](mailto:teresa.monfared@buehnenmuetter.com)**  
**Und am besten an beide Adressen!**





**ANERKENNUNG** von Care-Arbeit, nicht nur symbolisch, sondern auch monetär ↗ Extrarentenpunkte.

**AUSFALL-BEWUSSTSEIN** alle können ausfallen, das hat nichts mit geringer Wertschätzung zu tun.

**BACKUP** Hinter jeder starken Frau steht eine andere Frau, die ihr den Rücken freihält, und zunehmend auch viele Männer.

**BEDINGUNGSLOSES GRUNDEINKOMMEN** für Künstler\*innen:  
Das bedingungslose Grundeinkommen ist in der Umsetzungsphase 1 als Pilotprojekt für professionell arbeitende Künstler\*innen eingeführt.  
In Umsetzungsphase 2 wird das bedingungslose Grundeinkommen auch auf Berufs- und Gesellschaftsgruppen ausgedehnt.

**BEDÜRFNISBEAUFTRAGTE\*R** Person, die in einer Produktion die Aufgabe übernimmt, die unterschiedlichen Bedarfe zu sammeln und sie aktiv in die Gestaltung des Probenprozesses und der Probenplanung einzubringen. Vorteil einer\* Bedürfnisbeauftragten ist, dass die Betroffenen nicht mehr selber diese als Bittsteller formulieren müssen, sondern es eine anwaltschaftliche Vertretung der Anliegen gibt. Die Position der Bedürfnisbeauftragten kann im Team getauscht werden, was eine wechselseitige Perspektivenübernahme fördert.

**CARELOGISTIKER\*INNEN** In jedem künstlerischen Prozess ist eine Person ausschließlich mit den Fragen der Logistik der Fürsorge beschäftigt und kümmert sich um Zeitplanungen, Infrastruktur und Access-Management für alle Beteiligten. Diese Position kann gerne rotierend ausgeübt werden und arbeitet eng mit der Bedürfnisbeauftragten zusammen.

**CAREBIOGRAPHIE** Lebensabschnitte intensiver Sorgearbeit sind selbstverständlicher Bestandteil in jedem CV.

**CAREKONTAKT** ist eine gemeinsame Email-Adresse aller Erziehenden eines Kindes, über die Kinderärzte, Ämter, Schulen etc. kommunizieren. Sie ist mit einem gemeinsamen Terminkalender verbunden, aus dem automatisch Blocker in die Arbeitskalender der erziehenden Personen übertragen werden.

**CAREZERTIFIKAT** für Führungspositionen ist verpflichtend, die Ausbildung oder Prüfung wird im Bewerbungsverfahren durchgeführt und in regelmäßigen Abständen überprüft und entwickelt.

**CAREPAUSCHALE 1** (freie Mitarbeit) Eine Summe, die bei Personen mit Betreuungsbedarf auf die Summe des Honorars addiert wird. Die Pauschale wird über einen separaten, vom Produktionsbudget unabhängigen Topf finanziert.

**CAREPAUSCHALE 2** (Anstellungsverhältnis) Theatermitarbeiter\*innen, die in ihrer Arbeitszeit auch auf Kinder anderer Mitarbeiter\*innen aufpassen z.B. Rüstmeister\*innen, Requisiteur\*innen, Ankleider\*innen, Maskenbilder\*innen je nach Arbeitsaufkommen z.B. während Endproben.

**CAREPRAKTIKER\*IN** Carepraktiken in die Kunstproduktion hineinzudenken ist eine bezahlte Expertise, die mittlerweile ein eigenes Berufsfeld herausgebildet hat.

**CARE-KOKARDE** kreisförmiges vielfarbiges Abzeichen zur Kenntlichmachung von Care-Erfahrungen. Für die bessere Sichtbarkeit und (interne) Kommunikation ist empfohlen, die Care-Kokarde zu Beginn jeder Produktion zu tragen.

**CARE POLICY** Selbstverpflichtungserklärung hinsichtlich des Umgangs mit Care-Aufgaben der freischaffenden Künstler\*innen innerhalb der Projekte und des an den Häusern arbeitenden Personals.

**CARING CULTURE LAB** ist eine deutschlandweite und spartenübergreifende Beratungs- und Anlaufstelle für den kulturellen Sektor, die Erfahrungswissen bündelt, Forschung koordiniert, das Carezertifikat vergibt und evaluiert, sowie beratend für alle Akteur\*innen der Künste tätig ist.

**ERSETZBARKEIT** Prozesse sind so aufgesetzt, dass jede/r jederzeit ersetzbar ist.

**EMPOWERMENTWORKSHOP FÜR JUNGE ELTERN** Die Krankenkasse finanziert jungen Eltern nach der Geburt sofort einen EMPOWERMENT WORKSHOP. Für Alleinerziehende oder nicht hetero-normative Familienkonstellationen werden Extra-Module angeboten.

**EXTRARENTENPUNKTE** Für geleistete Care-Arbeit werden pro Sorge-Person für den gesamten Zeitraum der Pflege, bei Kindern mindestens bis zum 18. Lebensjahr, Rentenansprüche gutgeschrieben.

## FRAUEN IN FÜHRUNGSPPOSITIONEN

**FRIENDLY FIRE** beschreibt einen internen Kommunikationsprozess, in welchem ein internes Awarenesssteam einer Institution regelmäßig zurückspiegelt, wo sie die Lebens- und Arbeitsrealitäten der dort tätigen Menschen ausgrenzt.

## GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT

### GENDER PAY GAP 0%

**INHALTSBEAUFTRAGTE** Person, die für Inhaltsangaben einer Theaterproduktion kontaktiert werden kann, z.B. aus der Dramaturgie, dem Kommunikationsteam oder dem Ticket-Office. Vorausgehend gibt es ein Training (z.B. angeboten vom ↗Caring Culture Lab) und ein präzises Briefing durch die Produktion.

**JOKER** Eine feste Planstelle im Kostenfinanzierungsplan, die besetzt werden kann, sobald jemand ausfällt. So bleibt die zu verteilende Arbeit nicht an anderen hängen.

**KINDERBETREUUNG** In der Organisation von Kinderbetreuung werden die Eltern als Spezialist\*innen zur bestmöglichen Umsetzung derselben befragt.

**KINDERBETREUUNG 1** Für Artist Residencies besteht die Möglichkeit, dass alle Elternteile oder weitere Betreuungspersonen anreisen, um die notwendige Kinderbetreuung gewährleisten zu können.

**KINDERBETREUUNG 2** Steht während der Vorstellung für die Kinder der Zuschauer\*innen zur Verfügung, eventuelle Kombination mit der CAREPAUSCHALE 2 ist anzustreben.

**KINDERBETREUUNG 3** Bei Festivals ermöglicht das Zusammenlegen aller Bedarfe der anwesenden Community ein paralleles Festival für die anwesenden Kinder (z.B. eine wochenweise Organisation), die Care-Logister\*innen verschiedener Produktionen schließen sich für ein Festival zusammen und koordinieren die Kinderbetreuung gemeinsam.

**KINDERBETREUUNG 4** im Probenprozess in den freien darstellenden Künsten ist zuwendungsfähig.

**KINDERBETREUUNG 5** In Institutionen steht ein inkludierter Betriebskindergarten für Mitarbeiter\*innen zur Verfügung, der die spezifischen Arbeitszeiten abdeckt und auch für externe Kinder offen ist.

**KINDERBETREUUNG 6** Für die Kinder der Gäste an Institutionen ist das Betreuungsangebot (Care-KINDERBETREUUNG 5) auch für Kinder vor und nach dem üblichen Kindergartenalter zugänglich und ausgebaut.

**KINDERPARADIES FÜR JUGENDLICHE** In Anbindung an einen Kulturort ein Raum, in dem Kinder zwischen 12-18 einen eigenen Ort haben, sich auszutauschen Care-KINDERBETREUUNG 6.

**KOSTENLOSE RECHTSBERATUNG** für Menschen mit Sorgerverpflichtung steht am Care-CARING CULTURE LAB zur Verfügung.

**LETZTE HILFE KURSE** sind Teil des Care-CAREZERTIFIKATS und verpflichtend für alle Mitarbeiter\*innen.

**NORMALISIERUNG** Care-Praktiken im Theater sind fest etabliert.

## MOTHERING

**MUTTATOPIA** gemeinsame Utopie einer CARING SOCIETY. Niemand limitiert sich mehr in der Veräußerung seiner\*ihre Bedürfnisse.

**MUTTERTÄT / MATRESENCE** Transformation einer Frau zur Mutter als psych. und phys. Erfahrung ist als Pendant zur Pubertät gesellschaftlich als lebensverändernder Paradigmenwechsel anerkannt.

**MOTHERHOUSE** Atelierhaus mit implementierter Kinderbetreuung.

**MOTHERSHIP** ist das Pendant zu Leadership.

**PHYSIOTHERAPEUT** für die Endproben und als Angebot für alle Mitarbeitenden.

**PROFESSIONALITÄT** Mutterschaft und Professionalität stehen nicht im Widerspruch.

**RADIKALE INKLUSION** Alle die möchten, dürfen urteilsfrei an Performances teilnehmen.

**RISIKOBEREITSCHAFT** Zuwendungsgeber, Förderinstitutionen und Leitungsgremien

sind vertrauensvoll aufgeschlossen für neue Formate und Ideen.

**REMOTE HUBS** Arbeitsplätze in Wohnungsnähe stehen vielfältig zur Verfügung.

**RÜSTMEISTERUMSCHULUNG** Umschulung der Pyro- und Rüstmeister\*innen zu Care-Logistiker\*innen.

**SHOW GAP** vormals: Gender Show Gap, bezeichnet eine Evaluation, wie im Kreativsektor welche Akteur\*innen nach ihrem Geschlecht, ihrem Alter und ihren individuellen Abilities vorkommen.

**SOLIDARITÄT** mit sorgetragenden Individuen ist gesellschaftlich etabliert.

**VERTRAUEN** ist als stabilisierender Faktor jeden menschlichen Zusammenlebens als Grundvoraussetzung anerkannt.

**VORBILDER** geben sich als solche zu erkennen.

**(WIEDER)EINSTIEGS-STIPENDIUM** für Menschen, die nach Care-Pausen wieder in den Beruf einsteigen wollen, werden spartenübergreifend flächendeckend angeboten.

**WUTHÖHLE** ist eine schalldichte Schreikabine, die vor und nach Proben (und in ähnlich herausfordernden Situationen) aufgesucht werden kann.

## ZEITBUDGET FÜR CARE-ARBEIT

**ZUSAMMENARBEIT** ist als grundsätzlicher gesellschaftlicher Motor zwischen Kultur- und Bildungsinstitutionen etabliert. Die unterschiedlichen Anforderungen wirken gegenseitig inspirierend und empowernd.

**WITH CARE. Action Lab zwischen Theater, Publika und Sorgearbeit**  
ist eine Kooperation des Bühnenmütter e.V. und BEYOND RE:production.

**Projektleitung:** Liz Rech, Sylvi Kretzschmar, Teresa Monfared

**Teilnehmer\*innen des Artist Lab:**

**Expert\*innen:** Angela Kecinski, Anja Kolmanics, Anne Kersting, Bernadett Kis, Carla Nettlnbrecker, Frida Guilia Franceschini, Kaja Jackstedt, Lotte Dohmen, Marcia Breuer, Maria Walsler, Nora Elberfeld, Sara Dec, Sarah Lasaki, Sascia Bailer, Thorsten Eibeler, Pirkko Husemann

**Pat\*innen:** Carolin Hochleichter, Eva Stütting, Franziska Werner, Frauke Rubarth, Kathrin Tiedemann.

**Schirmherrin:** Annika Mendrala

**Gestaltung:** Miriam Neubauer

**Video:** Lion Frenster

**Prozessbegleitung:** Moritz von Rappard

**Hospitantz:** Carlotta Ortinger, Tetje Hübenthal

**Kontakt:** [motheringinthepperformingarts@web.de](mailto:motheringinthepperformingarts@web.de)

Die Projektleitung bedankt sich herzlich für die Unterstützung in der Entwicklung und Durchführung des Artist Labs bei: Kerstin Ottersberg, Marion Jarosch (Alte Feuerwache), Gabi Wand (Jugendclub Alte Feuerwache), Kampnagel und K3 Zentrum für Choreographie, allen Beteiligten Pat\*innen und Expert\*innen, der Projektleitung Katharina Binder, für die Gestaltung Miriam Neubauer, den super schnellen Korrekturleserinnen aus unserem Expert\*innenkreis: Annika, Carolin, Frauke und Sara sowie unseren Feel-Good-Manager\*innen in der Durchführung der Artist Labs Carlotta und Tetje.

Die Bundesweiten Artist Labs sind eine Maßnahme des Fonds Darstellende Künste, finanziert aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen von NEUSTART KULTUR.

Action Lab  
zwischen  
Theater,  
Publika und  
Sorgearbeit

**WIR  
WERDEN  
GELIEBT  
HABEN**